

Der *Critical Realism* als Metatheorie der Internationalen Beziehungen

Publikationsbasierte Dissertation

zur Erlangung des Grades
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)
Philosophische Fakultät
Universität Passau

vorgelegt von
Manuel Iretzberger, M.A.

Erstgutachter: Prof. Dr. Bernhard Stahl

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Karin Stögner

Mitglied der Prüfungskommission (Disputation): Prof. Dr. Maximilian Sailer

Tag der Disputation: 03.11.2022

Danksagung

Ich danke allen, die mich während meines Studiums und meiner Promotionszeit unterstützt haben. Der Weg war lang und entsprechend viele Menschen haben mich dabei begleitet. Auch wenn ich an dieser Stelle nicht alle hervorheben kann, die mir beiseite gestanden sind, so bin ich unendlich dankbar für jede Form von moralischem und intellektuellem Beistand, der mir zuteil wurde.

Zunächst möchte ich natürlich meinem Doktorvater Bernhard Stahl danken. Ich habe nicht nur fachlich sehr viel von ihm lernen können, sondern er war auch immer mit guten Ratschlägen und konstruktivem Feedback für mich da. Zudem gelingt es ihm, stets für eine familiäre und doch produktive Atmosphäre innerhalb seines Teams zu sorgen, was die Mitarbeit an der Professur durchgehend zu einem Vergnügen gemacht hat. Vor allem bin ich aber froh über das Vertrauen, das er mir bereits in meinen frühen Studienjahren entgegengebracht hat – ohne seine ermutigenden Rückmeldungen zu meinen Arbeiten hätte ich den Schritt zur Promotion vielleicht nie gewagt.

Ebenso danke ich dem Team der Professur für Internationale Politik, das sich über die Jahre zwar personell stark verändert hat, aber durchgehend eine Anlaufstelle geblieben ist, an der man mit geistig anregenden Gesprächen, einer kooperativen Grundhaltung und dem ein oder anderen geselligen Beisammensein rechnen durfte. Ich denke gerne an die Zeit an der Professur zurück.

Der Rosa-Luxemburg-Stiftung danke ich für das Vertrauen in mein Forschungsvorhaben und die Erteilung eines Promotionsstipendiums. Sowohl die finanzielle Unterstützung, als auch die zahlreichen Workshops und der offene Austausch mit meinen Mitstipendiatinnen und Mitstipendiaten haben mir meine Arbeit sehr erleichtert.

Außerdem möchte ich aus den zahlreichen Diskussionen, von denen ich im Laufe meiner Studien- und Promotionszeit profitiert habe, diejenigen mit Matthias Maierhofer, Jan von Schmettow und Sören Lampe herausheben und diesen für die anregenden und freundschaftlichen Gespräche über viele Jahre hinweg danken.

Mein Dank gilt selbstverständlich auch meinen Eltern und meinem Bruder, für die jahrelange Unterstützung. Schließlich danke ich Elisa: Wie viel mir deine Geduld, dein Rückhalt und dein bedingungsloser Optimismus in den letzten Jahren geholfen haben, kann ich nicht in Worte fassen.

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick über das Dissertationsprojekt.....	1
1.1 Einführung	1
1.2 Problemaufriss und Relevanz des Forschungsgegenstandes.....	3
1.3 Kontextualisierung des Critical Realism	6
1.3.1 Hintergrund.....	6
1.3.2 Rezeption	8
1.3.3 Abgrenzung zu vergleichbaren Ansätzen	10
1.4 Grundlagen des Critical Realism	13
1.4.1 Kernanliegen	13
1.4.2 Empirismuskritik	14
1.4.3 (In-)Transitivität und Tiefenontologie.....	15
1.4.4 Kausale Mechanismen in geschlossenen und offenen Systemen.....	17
1.4.5 Das Soziale und seine Wissenschaften	21
1.4.6 Forschungsanwendung	23
2. Darstellung der Forschungsergebnisse	27
2.1 Gesamtüberblick über die gewonnenen Erkenntnisse.....	27
2.2 Zusammenfassung und Einordnung der Einzelbeiträge	31
2.2.1 Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen.....	31
2.2.2 Peter V. Zima, Was ist Theorie?	33
2.2.3 Marxism and Discourse: On the Meta-Theoretical Foundation of a Critical Materialist Discourse Analysis	34
2.2.4 Film and Its Unused Potential for Teaching International Relations - Exploring New Possibilities in a Classroom Experiment.....	36
2.2.5 Uncovering the Logic of the International - A Critical-Realist Research Agenda to Overcome Disciplinary Fragmentation?	38
2.2.6 Darstellung des jeweiligen Eigenanteils.....	40
Literaturverzeichnis	41
Anhang A: Publikationen	49
Anhang B: Eingereichte Einzelbeiträge	50
Eidesstattliche Versicherung	51

1. Überblick über das Dissertationsprojekt

„A ‚theory‘ that cannot be arrow-diagrammed *is not a theory* and needs reframing to become a theory.“
(Van Evera 1997: 14f., Hervorhebung im Original)

„Was der Mensch sei, läßt sich nicht angeben. [...] Würde aus seiner gegenwärtigen Beschaffenheit das Menschenwesen entziffert, so sabotierte das seine Möglichkeit.“ (Adorno 1982: 130)

1.1 Einführung

Die hier vorgelegte publikationsbasierte Dissertationsschrift behandelt den *Critical Realism* in seiner Rolle als Metatheorie der Internationalen Beziehungen (IB).¹ Im Rahmen des Promotionsvorhabens wurde eingehend untersucht, welche Implikationen die Prämissen dieses Ansatzes bergen, wie er bislang rezipiert wurde, und welche Anwendungsmöglichkeiten sich daraus für die Disziplin der IB ergeben. Die in diesem Zusammenhang angestellten Studien stellen vorrangig einen Beitrag zu den Theoriedebatten des Faches dar.² Sie beschränken sich also weder auf eine einzelne Theorieschule, noch widmen sie sich dezidiert konkreten empirischen Phänomenen. Ihren Gegenstand bildet vielmehr die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Kernannahmen des *Critical Realism* und den - innerhalb wie außerhalb der IB - darüber geführten wissenschaftlichen Diskursen. Die Grundlagenarbeit dieses Projektes bestand in einer tiefgreifenden Theorierekonstruktion und einer Analyse der gegenwärtigen Stellung des *Critical Realism* in den IB. Dadurch sollten etwaige Missverständnisse ausgeräumt und systematisch kritisch-realistische Forschungsdesiderate für die Disziplin abgeleitet werden. Im Zuge dessen sollte auch eruiert werden, inwieweit bestehende Forschungspraktiken konsistent mit kritisch-realistischen Prämissen operieren, und ob ungenutztes Potential im Hinblick auf seine Anwendungsmöglichkeiten besteht. Aus dem ursprünglichen Erkenntnisinteresse wurden im Laufe der Arbeit zwei hauptsächliche Leitfragenkomplexe entwickelt:

¹ Einige Anmerkungen zur Nomenklatur: Mit Ausnahme von Adjektivierungen wird hier die englische Bezeichnung „Critical Realism“ verwendet, auch weil sich diese Praxis mittlerweile im deutschsprachigen Wissenschaftsbetrieb etabliert hat (Pühretmayer 2010, Lindner/Mader 2017). Dies reduziert zudem die Verwechslungsgefahr mit dem *Kritischen Realismus*, einer Teilkomponente des *Kritischen Rationalismus* (Albert 2000: 16). Hans Alberts Annahmen weisen zwar Berührungspunkte mit dem *Critical Realism* auf, letztlich differieren die beiden Philosophien aber beträchtlich (Bhaskar 2008: 93f., Gorski 2013: 545). Bezüglich der Bezeichnung der wissenschaftlichen Disziplin wird hier meist von „Internationalen Beziehungen“, statt von „Internationaler Politik“ gesprochen. Tendenziell wird erstere mit einem etwas weniger eng gefasstem, weniger szientistischem Blick auf das Forschungsgebiet konnotiert und steht daher eher im Einklang mit dem Geiste der vorgelegten Arbeit. Die etablierten Abkürzungen „IB“ und „iB“, die auf das Fach (IB), respektive seinen Gegenstand (iB) referieren, werden hier nicht nur aus Platzgründen verwendet. Da das Verhältnis beider Bereiche zueinander einen elementaren Teil des Erkenntnisinteresses dieses Dissertationsprojektes ausmacht, sind sie zur Verdeutlichung der jeweils in Rede stehenden Bezugspunkte wichtig.

² Die ‚großen Debatten‘, in denen theoretische und metatheoretische Fragen verhandelt wurden, stellen einen wichtigen Teil des Selbstverständnisses der IB dar (Kristensen 2016: 244, Mac Ginty 2017: 858). Allerdings wird auch regelmäßig darauf hingewiesen, dass hierbei nachträgliche Stilisierungen zu einer gewissen Legendenbildung geführt hätten (Schmidt 1998: 106f., 119f., Buzan/Lawson 2015: 326f.). In vielen Fällen habe kein oder nur ein oberflächlicher Austausch zwischen den verschiedenen Lagern stattgefunden (Schmidt 1998: 15, 26-29, Weber 2017: 48). Ungeachtet dessen steht die kritisch-realistische Metatheorie ohnehin etwas abseits der ‚großen Debatten‘, weil sie - wie noch zu zeigen ist - ganz eigene Fragestellungen verfolgt (vgl. auch Brown 2007: 409).

1. Ist der Rückgriff auf den *Critical Realism* für die Disziplin der IB gewinnbringend?

- a) Gibt es angesichts sich im Kreis zu drehen scheinender metatheoretischer Grabenkämpfe überhaupt Bedarf nach weiteren metatheoretischen Beiträgen?
- b) Existiert ein Ort jenseits von Positivismus und Post-Positivismus, den der *Critical Realism* okkupieren kann?
- c) Kann der *Critical Realism* eine überzeugende Kritik an beiden Positionen leisten?

2. Auf welche Weise kann der *Critical Realism* Wissen für die IB generieren?

- a) Wie verhalten sich *Critical Realism* als metatheoretischer „underlabourer“ (Bhaskar 2008: 254) und substantielle, bereichsspezifische Theorien zueinander?
- b) Mit welchen Theorieschulen oder konkreten iB-Ontologien ist der *Critical Realism* kompatibel?
- c) Lassen sich Phänomene der iB unmittelbar empirisch-theoretisch erforschen, oder muss zunächst eine Gegenstandsbestimmung ‚des‘ Internationalen erfolgen?

Die Bearbeitung dieser Themenbereiche, auf deren Bedeutung im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird, bildete den Fokus der hier dargestellten Studien. Die Resultate daraus wurden in Form von wissenschaftlichen Aufsätzen festgehalten, deren Inhalt hier zusammengefasst und in den Gesamtkontext des Dissertationsprojektes gestellt werden soll. Dazu wird im Folgenden zunächst der Forschungsgegenstand umrissen und seine Relevanz untermauert. Anschließend werden Hintergrund, Rezeption und metatheoretische Verwandtschaftsbeziehungen, in einem weiteren Schritt die Kernaussagen des *Critical Realism* thematisiert. Im zweiten Abschnitt werden dann die zentralen Forschungsergebnisse präsentiert. Hierfür werden erst die gewonnenen Hauptkenntnisse in ihrer Gesamtheit skizziert. Anschließend werden die jeweiligen Kernaussagen der einzelnen Publikationen pointiert und in Bezug zu den erarbeiteten Leitfragen gesetzt.

Die folgende Zusammenstellung soll vorab bereits einen kurzen Überblick über die Einzelbeiträge ermöglichen. Die Titel sind in der gleichen Reihenfolge aufgelistet, in der sie später im Text behandelt werden. Bei Zitaten wird auf das angegebene Kürzel zurückgegriffen. Die Seitenzahlen beziehen sich stets auf die jeweilige Originalversion. Alle Beiträge finden sich in voller Länge, sowie in ihrer ursprünglichen Formatierung im Anhang.

Abbildung 1: Übersicht über die Einzelbeiträge der Dissertation (eigene Darstellung)

	Titel	Kürzel	Bibliografische Informationen
1.	Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen	EB1	Mit Bernhard Stahl (2018). In: <i>Zeitschrift für Internationale Beziehungen</i> , 25:2, 64-95. Doppelblindgutachten.
2.	Peter V. Zima, Was ist Theorie? (Rezension)	EB2	(2018). In: <i>Soziologische Revue</i> , 41:4, 677-681. Peer-Review.
3.	Marxism and Discourse: On the Meta-Theoretical Foundation of a Critical Materialist Discourse Analysis	EB3	(2018). In: Beetz, Johannes/ Veit Schwab (Hrsg.): <i>Materialist Discourse, Materialist Analysis – Approaches in Discourse Studies</i> , Lanham, 113-128. Peer-Review.
4.	Film and Its Unused Potential for Teaching International Relations - Exploring New Possibilities in a Classroom Experiment	EB4	(2020). In: <i>Journal of Political Science Education</i> , online veröffentlicht am 13.12.2020, 1-16. Doppelblindgutachten.
5.	Uncovering the Logic of the International - A Critical-Realist Research Agenda to Overcome Disciplinary Fragmentation?	EB5	(Vsl. 2023). Eingereicht bei <i>Journal of Critical Realism</i> , am 28.11.2021, 1-28. Doppelblindgutachten.

1.2 Problemaufriss und Relevanz des Forschungsgegenstandes

Ein Projekt, das sich den metatheoretischen Fragen einer Disziplin widmet, kann - gerade vor dem Hintergrund radikaler Verwerfungen einer globalen Pandemie - leicht als akademische Nabelschau erscheinen. Die Funktion solcher Arbeiten wird jedoch verkannt, wenn sie als Hemmnis schlechthin für die Produktion von möglichst unmittelbar handlungsrelevantem Wissen ausgemacht werden (Jahn 2017: 57, 60, Miller 2017: 300). Metatheorie, verstanden als philosophischer Diskurs über konkrete beziehungsweise bereichsspezifische oder substanzielle Theorie (Pühretmayer 2010: 11, Gunn 1989: 89, Wendt 1991: 383), liefert freilich an sich kaum direkte Erkenntnisse über empirische Phänomene (Wendt 1992: 425). Zudem können metatheoretische Positionen zu verschiedenen theoretischen Modellen geführt werden und *vice*

versa (Clegg 2017: 285). Doch gerade in Zeiten des Ausnahmezustands ist es vor allem die stark praxisorientierte Wissenschaft, die - trotz oder gerade wegen ihrer ostentativen Pragmatik - schnell an ihre Grenzen stößt (Adorno 1982: 15, Herborth 2012: 237). Anstatt also „creative philosophy at arm's length“ (Kuhn 1970: 88) zu halten, scheint eine grundlegende Durchleuchtung der Annahmen über Disziplin und Gegenstand durchaus angezeigt, um so ein tieferes Verständnis von den Eigenarten der iB zu erlangen und von radikalen Veränderungen weniger leicht überrascht zu werden (Heine/Teschke 1996: 408, Hay 2006: 63).

Wenn dabei Ressourcen und Energien weg von empirischen oder *middle-range*-theoretischen, hin zu metatheoretischen Untersuchungen geleitet werden, muss daraus in den IB keineswegs ein Mangel an tagespolitisch anwendbaren Erkenntnissen und Standpunkten resultieren. Zunächst wird aufgrund der disziplinären Vielfalt - trotz etwaiger schwerpunktmäßiger Verschiebungen - immer ein gewisses Maß an Arbeitsteilung zwischen den skizzierten Extremen herrschen. Doch auch das metatheoretisch ausgerichtete Forschungslager selbst wird nie das Ziel haben, sich vollständig und dauerhaft von außerakademischen Entwicklungen abzukapseln (Hegel 2011: 42f., Žižek 2008: 6f.). Neben der Ordnungsfunktion metatheoretischer Studien (Jackson 2017: 36) und der Idee, dass die Suche nach Erkenntnis als Selbstzweck gelten kann und vielleicht gar nicht weiter gerechtfertigt werden muss (Wight 2007a: 381), waren obige Überlegungen für den Autor ausschlaggebend, was die Wahl des recht abstrakten Dissertationsthemas betraf.

An dieser Stelle sollte zunächst verdeutlicht werden, weshalb metatheoretische Arbeit im Allgemeinen gewinnbringend für die IB sein kann. Der spezifische Mehrwert des *Critical Realism* wird erst im weiteren Verlauf genauer herausgearbeitet, wenn gezeigt wird, wie die eben skizzierten Leitfragen im Rahmen des Projektes beantwortet wurden. Nichtsdestoweniger sollen hier schon einige vorgreifende Bemerkungen zum Ertrag gemacht werden, den der Gebrauch des *Critical Realism* der Disziplin verspricht. Zunächst teilt er mit allen anderen metatheoretischen Ansätzen den Anspruch auf die Richtigkeit der eigenen Annahmen. Soll ein grundlegendes wissenschaftstheoretisches Fundament errichtet werden, das für die Forschung in irgendeiner Form handlungsleitend sein will, muss es konsistent begründet werden und externer wie immanenter Kritik standhalten können. Zwischen einzelnen metatheoretischen Paradigmen gibt es in dieser Frage selbstverständlich immer Differenzen. Was aber sowohl eine Vielzahl kritisch-realistischer Autor:innen aufgezeigt hat (vgl. insbesondere Abschnitt 1.3.2), als auch der Verfasser in seinen Publikationen nachzuweisen versucht, ist, dass die kritisch-realistischen Prämissen gut zu verteidigen sind und darüber hinaus valide Kritikpunkte an konkurrierenden metatheoretischen Paradigmen erheben. In jedem Fall stellt der *Critical Realism* also zunächst einen schlüssigen Rahmen bereit, der nicht einfach zu widerlegen ist, und der den metatheoretischen Diskurs der IB bereichern kann.

Um etwas konkreter darauf einzugehen, warum die IB insgesamt (Joseph/Wight 2010), aber auch einzelne Theorieschulen (Brown/Fleetwood/Roberts 2002), sich den *Critical Realism* gut zunutze

machen können, sollte zunächst hervorgehoben werden, dass dieser das explizite Ziel hat, den Wissenschaften zuzuarbeiten. Es geht ihm also weniger darum, ein philosophisches Weltbild parat zu stellen, als darum, die Logik wissenschaftlicher Prozesse zu untersuchen, und mit den daraus gewonnenen Einsichten den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess zu unterstützen. Daraus resultieren grundlegende wissenschaftstheoretische und forschungspraktische Anregungen, die dabei zwei Probleme umschiffen: Einerseits entwickelt der *Critical Realism* einen Kausalitätsbegriff, der weniger starr als der des Positivismus ist. Sein Verständnis von Kausalität erfordert theoretische Modelle, die multiple Ursachen berücksichtigen - unter anderem auch Potentialitäten, die real sind, sich aber noch nicht in einer Form manifestiert haben, auf deren Erfassung der positivistische Empirismus geeicht ist. Der *Critical Realism* versucht zudem, der Komplexität der Realität gerecht zu werden, indem er sich Fragen stellt, welche innerhalb eines deduktiv-nomologischen Schemas nicht eindeutig zu beantworten sind (Hempel/Oppenheim 1948: 138) und die der Positivismus deshalb ausschließt. Andererseits nimmt der *Critical Realism* zwar viele Impulse post-positivistischer Ansätze auf, grenzt sich aber auch deutlich von diesen ab. So betont er gegenüber dem Positivismus zwar ebenfalls die aktive Rolle, die Forscher:innen in wissenschaftlichen Prozessen spielen und hebt die allgegenwärtige Fallibilität wissenschaftlicher Erkenntnis hervor. Im Gegensatz zu poststrukturalistischen oder radikalkonstruktivistischen Annahmen hält er jedoch an einem ontologischen Realismus, sowie einem - dem Gegenstand angepassten - gewissen Anspruch auf objektive Wahrheit fest. Folglich fordert er von Ansätzen, die sich auf ihn stützen wollen, Rigorosität bei der Theoriebildung ein und verpflichtet sie, nicht bloß ‚nützliche‘ oder ‚interessante‘ Episteme aufzustellen, sondern die Relevanz und Tragweite ihrer Gegenstände gründlich zu bestimmen (vgl. auch Joseph 2002: 23f.).

Der *Critical Realism* verspricht also, eine solide metatheoretische Basis für konkrete IB-Ansätze zu bilden, welche Wahrheitsanspruch und Systematik auf der einen Seite, sowie wissenschaftliche Selbstreflexion und die Berücksichtigung ontologischer Komplexität auf der anderen Seite, sinnvoll verbindet. Dabei hat er den Anspruch, wissenschaftliche Einzeldisziplinen vom Ballast problematischer wissenschaftstheoretischer Annahmen zu befreien und ihnen fruchtbare methodologische Fragestrategien zur Verfügung zu stellen (Bhaskar 2008: 253). Wie noch gezeigt wird, kann dieser metatheoretische Ansatz je nach gewählter Lesart entweder als pragmatische Brücke genutzt werden, mit der gegenstandsnahe empirische Forschung ermöglicht wird, oder seine Annahmen werden dazu verwendet, wichtige Grundfragen der Disziplin zu durchleuchten und einzelnen Theorieschulen die daraus resultierenden Erkenntnisse mit auf den Weg zu geben. Der Frage, wie der *Critical Realism* in den IB *idealiter* angewandt werden sollte, und wie diese beiden Wege genauer ausgestaltet werden müssten, wurde im Rahmen des Dissertationsprojekts und der damit verbundenen Publikationen ausführlich nachgegangen. Dies soll im weiteren Verlauf detailliert nachgezeichnet werden. Bevor allerdings konkretere Ausführungen zu den

Anwendungsformen und zum Mehrwert des *Critical Realism* für die IB gemacht werden können, müssen zunächst dessen Hintergrund und Grundlagen schrittweise dargestellt werden.

1.3 Kontextualisierung des *Critical Realism*

Der *Critical Realism* kann heutzutage sicherlich als eine in den IB etablierte Position gelten. Selbst seine Kritiker:innen erkennen dies an und bezeichnen ihn mitunter gar als „all the rage in the field“ (Neumann 2016: xvi), wenngleich derartige Einschätzungen doch übertrieben sein dürften. Die folgenden Abschnitte wollen eine nuanciertere Einordnung vornehmen, indem sie auf Ursprünge, Werkumfang, Rezeption und Stellung des *Critical Realism* zu möglicherweise ähnlichen Ansätzen eingehen.

1.3.1 Hintergrund

Auch wenn der Begriff „Critical Realism“ bereits im frühen 20. Jahrhundert systematisch von Roy Wood Sellars verwendet wurde (Gironi 2017), wird er heute hauptsächlich mit den Schriften Roy Bhaskars (1944-2014) und ihm nahestehender Autor:innen assoziiert. Bhaskar, ein Brite mit indischem Familienhintergrund (Wight 2007a: 381), entwickelte ab den 1970er-Jahren eine dem philosophischen Realismus verpflichtete Metatheorie, welche die wissenschaftliche Funktionslogik, sowie wesentliche Charakteristika wissenschaftlicher Objekte beschreiben will (Scott/Bhaskar 2015: 9). Die aus diesem „systematic realist account of science“ (Bhaskar 2008: xxix) hervorgehenden wissenschaftstheoretischen Erkenntnisse können dabei als sehr basale Anleitung für Forschungsaktivitäten verstanden werden, sodass der *Critical Realism* zugleich als „underlabourer“ (Bhaskar 2008: 254) für die Wissenschaften fungiert. Seine Bezeichnung wurde von Anhänger:innen Bhaskars aus den Kernkonzepten der beiden ‚Gründungsschriften‘ *A Realist Theory of Science* (1975, fortan *RTS*) und *The Possibility of Naturalism* (1979, fortan *PON*) gebildet: Aus „transcendental realism“ und „critical naturalism“ wurde „Critical Realism“ (Bhaskar 1998: ix).³

Freilich schrieb Bhaskar nicht in einem Vakuum. Während seiner Promotionszeit in Oxford - er wechselte letztlich von den Wirtschaftswissenschaften zur Philosophie und erlangte seinen Doktorgrad mit einer Frühfassung von *RTS* (Hartwig 2008: xii-xiii) - wurde er zum einen von den Debatten um Popper, Kuhn, Lakatos und Feyerabend beeinflusst (Bhaskar 1998: x-xi., Baert 2005: 88f.). Zum anderen bekam er über Autor:innen, die neues Interesse an realistischer

³ Da es sich bei den zwei Büchern um die zentralen Bezugspunkte dieses Projekts handelt, sollen hier einige editorische Eckdaten erwähnt werden. Die Vielzahl an Ausgaben kann leicht verwirren, wobei eine kritische Aufarbeitung der Erscheinungsgeschichte, sowie die Einigung auf eine bestimmte Zitationspraxis bisher noch ausgeblieben sind. *RTS* erschien zuerst 1975 bei *Leeds Books*. Ein vielzitiertes Druck von *Harvester Press* folgte 1978. Gleich zwei Versionen erschienen im Jahr 2008, einmal bei *Verso* und einmal bei *Routledge*. *PON* wurde erstmals 1979 bei *Harvester Press* veröffentlicht. Seit der dritten Auflage (1998) wird das Buch ebenfalls von *Routledge* verlegt. Aufgrund der besseren allgemeinen Zugänglichkeit werden hier die elektronischen, leicht überarbeiteten Ausgaben von *Routledge* zitiert.

Wissenschaftstheorie zeigten, wie Mario Bunge, Edward Madden, Norman Hanson und seinen Doktorvater Rom Harré, wichtige Impulse für seine Kritik am Positivismus (Gorski 2009: 147f., Patomäki 2002: 5). Ein dritter, seltener angeführter Einfluss, der aber nicht unterschätzt werden sollte, kam von den Marxinterpretationen Adornos und Althussers. Auch wenn Bhaskar beide selten explizit erwähnt, lässt sich sein Werk mit guten Gründen als produktiver Vermittlungsversuch zwischen beiden Seiten ansehen (O' Boyle/McDonough 2016: 143f., 153f., Patomäki 2002: 6).

Üblicherweise wird der *Critical Realism* in drei Phasen, die sich am Schaffen Bhaskars orientieren, unterteilt: Ursprünglicher oder transzendentaler, dialektischer, und meta-realer *Critical Realism* (Hartwig 2009: 234f., Scott/Bhaskar 2015: 15f.). Zentral für die erste Phase sind vor allem *RTS* und *PON*. Darin werden die natur- beziehungsweise sozialwissenschaftliche Forschungslogik analysiert und die drei wichtigsten Kernannahmen des *Critical Realism* hergeleitet, nämlich ontologischer Realismus, epistemologischer Relativismus und Beurteilungsrationalismus (Newman/Steinmetz 2017, Bhaskar 1998: xi, vgl. ausführlicher unten). Weiterhin können *Scientific Realism and Human Emancipation* (1986), die Aufsatzsammlung *Reclaiming Reality* (1989), sowie *Philosophy and the Idea of Freedom* (1991) zur ersten Phase gezählt werden, enthalten aber keine wesentlichen Neuerungen (Patomäki 2002: 6). Die dialektische Variante des *Critical Realism* entsteht Mitte der 1990er-Jahre. Mit ihr will sich Bhaskar kritischer gegen die westliche Philosophietradition positionieren, indem er für die Realität von ‚Nicht-Sein‘ und Abwesenheit argumentiert (Scott/Bhaskar 2015: 15, Brown/Slater/Spencer 2002: 773). Die kurz nach der Jahrtausendwende erschienenen Schriften zur „meta-Reality“ weisen stark spiritualistische Züge auf und unterscheiden sich so merklich vom Frühwerk (Scott/Bhaskar 2015: 2f.).

Für Bhaskar selbst bilden seine Schriften ein schlüssiges Ganzes, wobei die späteren Phasen notwendige Erweiterungen darstellen (Bhaskar 2009: ix). Demgegenüber sieht die Mehrheit der kritisch-realistischen Autor:innen diese als Wendung hin zum Schlechteren (Patomäki 2002: 6). Die Zunahme von esoterischen, unzureichend ausgearbeiteten und überambitionierten Ideen, die spätestens mit *From East to West - Odyssey of a Soul* (2000) überhandnehmen, haben Bhaskar unter vielen Anhänger:innen herbe Ansehensverluste beschert (Callinicos: 89f., in Bhaskar/Callinicos 2003, McLennan 2009: 55). Unter anderem deshalb wurde im Rahmen dieser Studien die Entscheidung getroffen, den Korpus für die Theorierekonstruktion auf die erste Phase zu beschränken. Dies begründet freilich noch kein finales Urteil über die zweite und dritte Phase des *Critical Realism* (Hartwig 2009: 242), auch wenn der Verfasser persönlich die Meinung vertritt, dass diese Bhaskar nicht zur Ehre gereichen.

1.3.2 Rezeption

Aufgrund der verschiedenen Phasen und der vielfältigen Anwendungsgebiete der kritisch-realistischen Metatheorie hat sich bereits eine Vielzahl an Forscher:innen unterschiedlichster Couleur daran abgearbeitet. Beschränkt man sich zunächst auf die unmittelbaren Mitstreiter:innen, so lässt sich schon hier eine gewisse Zweiteilung feststellen: Eine Reihe von Autor:innen hat bereits früh an die erste Phase des *Critical Realism* angeknüpft. Diese arbeiteten zwar durchaus eng mit Bhaskar zusammen, entwickelten sein Werk aber auch selbstständig weiter. Die vielleicht wichtigste Rolle spielte dabei Margaret Archer mit ihrem morphogenetischen Ansatz zum Verhältnis von Akteur und Struktur (1995, 1996, 2010). Andrew Collier beschäftigte sich vor allem mit grundlegenden philosophischen und sozialtheoretischen Aspekten (1994, 1998) und Andrew Sayer trug besonders mit seinem Buch *Method in Social Science* (zuerst 1984) zur Popularisierung einer nüchternen Lesart des *Critical Realism* bei. Zudem lassen sich unter anderem noch die sozialontologischen Arbeiten Tony Lawsons auf dem Gebiet der Ökonomie (1997), Philip Gorskis Überlegungen zur Fakt-Wert-Unterscheidung (2013), oder Dave Elder-Vass' Präzisierung des Emergenzkonzepts (2008) hervorheben. Als stellvertretend für diese Rezeptionslinie kann der Sammelband *Critical Realism - Essential Readings* (Archer et al. 1998) gelten, der Beiträge dieser und weiterer Autor:innen enthält.⁴

Auf der anderen Seite lässt sich eine - deutlich kleinere - zweite Strömung ausmachen, welche die dialektischen und ‚meta-realen‘ Weiterentwicklungen des *Critical Realism* übernimmt und überhaupt sehr am Worte Bhaskars hängt. Herausragender Vertreter ist hier Mervyn Hartwig, der unter anderem als Herausgeber des *Journal of Critical Realism* (von 1998-2002 *Alethia* genannt) und des *Dictionary of Critical Realism* (2007) einen nicht zu unterschätzenden institutionellen Einfluss innehat. Auch wenn sich dieses Lager gegen bisweilen erhobene Kultvorwürfe verwehrt (Scott 2007: 146), sind die entsprechenden Beiträge in der Tat oft von Versuchen der Auratisierung Bhaskars und der Übernahme seines Sprachjargons durchzogen (vgl. Hartwig 2009, Scott/Bhaskar 2015). Bhaskar selbst befand sich hinsichtlich dieser Konstellation gewissermaßen zwischen zwei Stühlen: Er arbeitete zwar weiter mit dem kritisch-realistischen ‚Mainstream‘ zusammen, bot sich jedoch auch zusehends als eine Art Guru an (Patomäki 2010: 60f.). Wenngleich einige der Publikationen dieser zweiten Richtung *cum grano salis* behandelt werden sollten, finden sich darin aber doch hilfreiche Informationen und anregende Argumente. Zumal hinzugefügt werden muss, dass der hier stilisierte Gegensatz zwischen beiden Lagern in Wirklichkeit viele Graustufen aufweist.

⁴ Bis heute ist eine Fülle weiterer Sammelbände erschienen, viele davon im Rahmen der Serie *Routledge Studies in Critical Realism*. Wichtige Beiträge finden sich etwa in López/Potter 2001, Danermark et al. 2001, Brown/Fleetwood/Roberts 2002, Cruickshank 2003, Joseph/Roberts 2004 und Frauley/Pearce 2007.

Die Rezeption des *Critical Realism* durch Außenstehende verlief zunächst sehr zurückhaltend, wobei er in Großbritannien - vermutlich aufgrund Bhaskars dortiger institutioneller Verankerung - immer schon stärker beachtet wurde (Lösch 2011: 126, Saleh 2009: 142). Relativ viel Aufmerksamkeit fand er in manchen marxistischen (Gunn 1989, Jessop 1990, 2002, Callinicos 1991), später dann auch feministischen Kreisen (Assiter 1996, New 1998). Mehr als in der allgemeinen Wissenschaftstheorie oder Philosophie etablierte sich der *Critical Realism* im Laufe der Zeit innerhalb einzelner Forschungsgebiete, wobei er vom generellen Wiedererstarken realistischer und materialistischer Ansätze profitierte (Gironi 2012a: 363, Ferraris 2014: 13, 18). So fand kritisch-realistisches Gedankengut Eingang etwa in die Pflege- (McEvoy/Richards 2006, Lipscomb 2008), Erziehungs- (Wilmott 2003, Clegg 2005, Scott 2007) und Wirtschaftswissenschaften beziehungsweise die Internationale Politische Ökonomie (Arvanitidis 2013: 199, Lawson 1997, Brown/Slater/Spencer 2002, Jäger/Springler 2013). Zudem wurde versucht, den *Critical Realism* theologisch nutzbar zu machen (Lösch 2011, Archer/Collier/Porpora 2013, Wright 2013), auch wenn dieses Vorhaben zumeist kritisch gesehen wird (Gironi 2012b, Creaven 2002: 131-5).

Vielleicht den größten Einfluss konnte der *Critical Realism* tatsächlich in den IB erlangen. Mit Alexander Wendt gab es bereits früh einen prominenten Vertreter, der sich zwar lediglich als Anhänger des *Scientific Realism* bezeichnete,⁵ aber systematisch kritisch-realistisches Gedankengut verwendete (Wendt 1987: 350-355, 364, Fn. 77, Wendt 2003: 60, 82f.). Allerdings übergang oder missinterpretierte er dabei essentielle Prämissen (Patomäki 2002: 74, 93, Fn. 4), was den *Scientific* beziehungsweise *Critical Realism* in seiner Lesart als zu szientistisch erscheinen ließ (Wendt 1992: 394, 424f.). Trotz des Vorschubs, für den Wendt sorgte, lässt sich als eigentlicher Startpunkt des *Critical Realism* in den IB deshalb vielleicht besser das Wirken Colin Wights (1996, 1999) und Heikki Patomäkis (1996) festlegen, die besonders in ihrem Aufsatz *After Postpositivism? The Promises of Critical Realism* (2000) gründlicher auf dessen Kernaussagen eingingen. Auch Milja Kurki war sehr einflussreich, vor allem mit ihrer Monografie über kausale Mechanismen (2008). David Dessler lieferte schon früh einen kritisch-realistischen Beitrag zur Kriegsursachenforschung (1991). Aus der mittlerweile großen Zahl an kritisch-realistischen Autor:innen sollen hier noch Chris Brown (2007) und Jonathan Joseph (2007, 2010, Joseph/Wight 2010) hervorgehoben werden, da diese die Rolle des *Critical Realism* in den IB systematischer zum Gegenstand gemacht haben. Was einer noch festeren disziplinären Verankerung des *Critical Realism* entgegensteht, ist zum einen ein Mangel an empirischen Arbeiten, die durchgehend mit den kritisch-realistischen Kernprämissen

⁵ Viele Autor:innen folgen dieser Praxis (Bennett 2013: 465, 476, Fn. 3, Brown 2007: 409, Fn. 1), weil sie beide Begriffe entweder einfach als austauschbar ansehen, oder weil sie das kritisch-realistische Feld bewusst öffnen wollen. Während der *Critical Realism* in der Tat eine Spielart des *Scientific Realism* ist, ist dieser einheitliche Gebrauch der Termini nicht unproblematisch (vgl. ausführlicher unten). Interessanterweise betitelt selbst Bhaskar sein drittes Buch *Scientific Realism and Human Emancipation* und macht um diese Verschiebung kein großes Aufheben (Bhaskar 2009: ix).

konsistent sind (Kurki 2007: 370). Zum anderen lässt der kritische Austausch mit anderen Paradigmen noch immer zu wünschen übrig. Von positivistischer Seite wird der *Critical Realism* zumeist undifferenziert im post-positivistischen Lager verortet und weitgehend ignoriert, während der Austausch mit Vertreter:innen von Konstruktivismus und Post-Strukturalismus meist zu oberflächlich bleibt (Saleh 2009: 142, Herboth 2012: 238f.).⁶

Eine ernstzunehmende deutschsprachige Rezeption setzte erst lange nach der Jahrtausendwende ein, zunächst vor allem in Österreich, etwa durch Hans Pühretmayer (2010, 2012, 2013), Johannes Jäger und Elisabeth Springler (2013), oder Elmar Flatschart (2012).⁷ Den bisher ambitioniertesten Versuch, das Schattendasein des *Critical Realism* im deutschsprachigen Raum zu beenden, stellt ein 2017 von Urs Lindner und Dimitri Mader herausgegebener Sammelband dar. Hervorzuheben sind hier vor allem die ausführliche Einleitung (Mader/Lindner/Pühretmayer 2017) und die ins Deutsche übersetzten Beiträge zentraler englischsprachiger Autor:innen. Trotz der großen Verdienste des Bandes lassen sich zwei konstruktive Einwände anbringen: Die enthaltenen Beiträge deutschsprachiger Sozialwissenschaftler:innen sollen den *Critical Realism* in hiesige Problemstellungen und Debatten einbetten, gehen aber meist zu oberflächlich auf diesen ein. Der zweite Punkt betrifft den Fokus des Buches. Auch wenn ein kritischer Umgang mit Bhaskar angebracht ist, wird dessen Einfluss doch übermäßig heruntergespielt (Mader/Lindner/Pühretmayer 2017: 18f.). Das Hauptaugenmerk liegt auf den sozialwissenschaftlich verwertbaren Aussagen aus *PON* und deren Weiterentwicklung durch andere Autor:innen. Diese Lesart verspricht zwar eine relativ direkte Nutzbarmachung für die empirische Forschung, ist aber nicht die einzige Möglichkeit, sich dem *Critical Realism* zu nähern. Vor allem birgt sie die Gefahr, dass die weitreichenden Implikationen von *RTS* für die Sozialwissenschaften unterschätzt werden (Hartwig 2009: 234f., vgl. ausführlicher unten). Dies kann Forschungsansätze befördern, die den kritisch-realistischen Intentionen eigentlich zuwiderlaufen. Deshalb wurde im Rahmen dieser Dissertation versucht, einen Weg einzuschlagen, der sich verstärkt grundlegenderen metatheoretischen Aspekten widmet.

1.3.3 Abgrenzung zu vergleichbaren Ansätzen

Bei der Frage nach Ansätzen, die Gemeinsamkeiten mit dem *Critical Realism* aufweisen könnten, kommt vielleicht aufgrund der Namensähnlichkeit zunächst die realistische beziehungsweise neorealistische Theorieschule der IB in den Sinn. Allerdings sollte selbst nach den bisher noch spärlichen inhaltlichen Ausführungen deutlich sein, dass es sich hier mit Metatheorie und Theorie

⁶ Dies gilt für beide Seiten, wie etwa die Auseinandersetzung zwischen Kratochwil (2007a, 2007b) und Wight (2007b) zeigt. Es soll hier aber hervorgehoben werden, dass die post-positivistischen Versuche einer ‚Entzauberung‘ des *Critical Realism* (Hollis/Smith 1991: 393f.) bisher wenig überzeugen konnten. Zu oft arbeiten sie sich - ohne überhaupt die Originalquellen zu bemühen - an einer Karikatur ab (Hollis/Smith 1991: 398, Michel 2009: 403f., 406f.).

⁷ Weitere deutschsprachige Veröffentlichungen listen Mader, Lindner und Pühretmayer auf (2017: 9, Fn. 6).

um zwei unterschiedliche Kategorien handelt. Der *Critical Realism* könnte immerhin als *underlabourer* mit der realistischen Theorieschule kombiniert werden. Aber zumindest was den Neorealismus angeht, scheint es so, als ob der ihm zugrundeliegende Positivismus für eine grundsätzliche Unvereinbarkeit sorgt (Joseph 2007: 346, McCall 2005: 1793, Kurki 2006: 201).

Wie schon angedeutet, ist die Abgrenzung zum wissenschaftlichen Realismus, der in den Naturwissenschaften mittlerweile eine Vorreiterrolle eingenommen hat, schwieriger (Scott 2007: 145, Chernoff 2007, Wendt 1987: 336). Der *Critical Realism* ist eine Spielart des indirekten wissenschaftlichen Realismus, wird als solche aber bislang nur wenig beachtet und etwa im Eintrag der *Stanford Encyclopedia of Philosophy* zum *Scientific Realism* (Chakravartty 2017) nicht erwähnt. Beide eint die Annahme einer sinnes- und beschreibungsunabhängig existierenden Realität (Ladyman 2007: 335, Steinmetz 2004: 376), über die richtige und falsche Aussagen gemacht werden können (Sellars 1999: 72, de Caro 2014: 22-26). Im Gegensatz zu Formen des direkten Realismus gehen Ansätze wie der *Critical Realism* dabei aber nicht von einer quasi-automatischen Wissensgenerierung durch Beobachtung aus, sondern heben die Notwendigkeit theoretischer und konzeptioneller Arbeit hervor (Hartmann 1966: 229f.) - erst dies erlaube die Rückführung wahrgenommener Phänomene auf ihre kausalen Ursachen (Wight 2007a: 390f., Bhaskar 2009: 3f., Ladyman 2007: 335-337). Der Grund, warum viele Anhänger:innen des *Critical Realism* beide Termini eben nicht als austauschbar ansehen, liegt darin, dass einige Ausgestaltungsmöglichkeiten des *Scientific Realism* mit den Kernaussagen des *Critical Realism* unvereinbar sind (Kurki 2007: 361, Chernoff 2007: 399-401). So wird etwa in vielen Formen des wissenschaftlichen Realismus die Annahme intransitiver Forschungsobjekte mit empiristischen Positionen kombiniert (Ladyman 2007: 351, Steinmetz 2004: 376), was aus kritisch-realistischer Sicht die erste Prämisse unhaltbar macht und zu einem positivistischen Rückfall führt (Kurki 2007: 361, Patomäki 2002: 93, Fn. 5).

Drei weitere Bewegungen, mit denen der *Critical Realism* Berührungspunkte aufweist, sollen hier ebenfalls kurz thematisiert werden. *New Materialism*, *Speculative Realism* und *Neuer Realismus* sind allesamt relativ neue Phänomene, die am Wiederaufleben realistischer und materialistischer Philosophie seit der Jahrtausendwende beteiligt sind (Gironi 2012a: 363, Ferraris 2014: 13, 18, Coombs 2016: 293). Der *New Materialism* verfolgt zwar ein ähnliches Grundanliegen und eine ähnliche Vorgehensweise wie der *Critical Realism*, differiert aber inhaltlich stark, weil er eher einen Erweiterungsversuch des Poststrukturalismus darstellt (Avanessian 2016: 77, Lundborg/Vaughan-Williams 2015: 4, 17). Im Anschluss an die linguistisch-kulturelle Wende soll dieses neue Paradigma (erneut) die Bedeutung des Physischen, Dinghaften ins Zentrum rücken (Coole/Frost 2010: 1f., 6). In den 1990er-Jahren arbeiteten unter anderem Manuel Delanda, Rosi Braidotti und Karen Barad an einer Ontologie des Körperlichen, in denen Objekten als „Aktanten“ eigene Akteursqualität zukommt (Rutzou 2017: 1). Die darauf aufbauende Bewegung des *New Materialism* sucht nach einem Weg, Materialität stärker konzeptionell in Diskurse einzubetten (Clough 2007:

1-3), ohne dabei aber die poststrukturalistische Auflösung der Subjekt-Objekt-Unterscheidung zurückzunehmen (Lundborg/Vaughan-Williams 2015: 6). Der *Critical Realism* erhält diese Unterscheidung hingegen zu einem gewissen Grad aufrecht und geht von einer diskursunabhängigen Außenwelt aus (Banta 2012: 380f.). Der Umstand, dass beide Ansätze das Soziale als ein komplexes Geflecht materieller und ideeller Elemente konzipieren, erklärt vielleicht, warum es dann doch einige Versuche gab, beide Paradigmen zu verknüpfen (Delanda 2011, Pühretmayer 2010). Dennoch nähern sie sich dieser Auffassung gleichsam von metatheoretisch gegensätzlichen Polen aus an.

Wie bereits erwähnt, hat Roy Wood Sellars den Begriff *Critical Realism* lange vor Bhaskar benutzt. Sein Sohn Wilfrid entwickelte diesen ‚*Ur-Critical Realism*‘ weiter, indem er die Implikationen des *linguistic turns* verarbeitete (O’Shea 2007: 4f.), ohne dabei aber den Glauben an die Möglichkeit objektiver Erkenntnis zu verlieren (Sellars 1999: 72, Evans 1984: 85-106). Der *Speculative Realism* steht in dieser Tradition. Die im Jahr 2007 auf einer Konferenz in London ins Leben gerufene (Kotsko 2013: 35) - sehr heterogene - Bewegung vertritt eine objektorientierte Ontologie, die viele Überschneidungen mit dem *New Materialism* aufweist (Toscano 2014: 1226). Sie liegt aber aufgrund ihres metatheoretischen Fundaments näher am *Critical Realism*.⁸ Konsequenterweise hat es auch einige Brückenschläge zwischen beiden Positionen gegeben (Groff 2008, Gironi 2012a, b, Assiter 2013), auch wenn Bhaskar Wilfrid Sellars nur selten erwähnt (2008: 26, 39, 59), und er selbst von den spekulativen Realisten bisher letztlich doch weitgehend ignoriert wurde (Gironi 2012a: 382, 367, Coombs 2016: 293f.). Solche Versuche können dem *Critical Realism* wertvolle Impulse liefern, es muss aber einschränkend angemerkt werden, dass der spekulativ-realistische Diskurs durchaus Probleme aufweist: Er findet zum Großteil auf Online-Foren statt und ist von Polemiken, genialischem Habitus, sowie einem sprunghaften Argumentationsstil durchzogen (Kotsko 2013: 35).

Der *Neue Realismus* wurde 2011 von Markus Gabriel und Maurizio Ferraris begründet (Ferraris 2014: 13), wobei es gewisse personelle Überschneidungen mit dem *Speculative Realism* gibt (Harman 2014, Avanesian 2013, Gabriel 2013). Grundsätzlich richten sich die Autor:innen gegen - im weitesten Sinne - ‚postmoderne‘ Tendenzen (Gabriel 2014: 9). Alle Vertreter eint die Überzeugung, dass Dinge grundsätzlich unabhängig von Gedanken über sie existieren können (Boghossian 2013: 11, 63) und sie wollen die diskursunabhängige Notwendigkeit *einiger* objektiver Tatsachen nachweisen (Ferraris 2014: 13f.). Charakteristisch für die Bewegung ist die an der deutschen Systemphilosophie angelehnte Vorgehensweise (Gabriel 2016: 9), was sie im Vergleich zum

⁸ Der Hauptunterschied zum *Critical Realism* wiederum ist, dass der *Speculative Realism* zwar eine menschenunabhängige Dimension der Welt annimmt, Aussagen darüber aber über die Wissenschaften selbst erlangen will - Philosophie verarbeitet diese Erkenntnisse dann kategorial (Coombs 2016: 271f.), muss sich also im Lichte aktueller empirischer Erkenntnisse immer neu beweisen. Bhaskar schaltet die Rolle der Philosophie eher vor. Er traut ihr gewissermaßen mehr zu, schränkt ihre Reichweite aber auch stärker ein, weil er ihre Aufgaben stärker von den Einzelwissenschaften trennt.

Speculative Realism deutlich weniger erratisch macht. Im Vergleich zum *Critical Realism* fragt der *Neue Realismus* allgemeiner danach, wie Welt und Bewusstsein sich zueinander verhalten, und will diese erst philosophisch begründen, während der *Critical Realism* bewusst einige Axiome voraussetzt, um sich direkt auf die Logik wissenschaftlicher Forschung fokussieren zu können. Der *Critical Realism* könnte also vom *Neuen Realismus* profitieren, indem er darauf als philosophisches Addendum zugreift, welches seine Prämissen noch besser fundiert. An entsprechenden Arbeiten mangelt es aber bisher noch.

1.4 Grundlagen des *Critical Realism*

„The world consists of mechanisms not events. Such mechanisms combine to generate the flux of phenomena that constitute the actual states and happenings of the world. They may be said to be real, though it is rarely that they are actually manifest and rarer still that they are empirically identified by men [sic!].“ (Bhaskar 2008: 37)

Der *Critical Realism* ist also bereits in vielen Disziplinen angekommen und nimmt dabei als Zuarbeiter für die Wissenschaften eine recht einzigartige Rolle ein. Im Rahmen seiner Kontextualisierung wurden bereits einige inhaltliche Aspekte umrissen, welche im Folgenden etwas systematischer dargestellt werden sollen. Ein solcher Überblick ist bei einem theoretisch angelegten Dissertationsprojekt immer schon mit den im Laufe der Arbeit gewonnenen Erkenntnissen verwoben; allerdings wird in dieser Schrift erst später, bei der Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, gezielt auf den erbrachten wissenschaftlichen Mehrwert eingegangen. Die Grundlagen des *Critical Realism* werden hier zunächst noch recht allgemein ausgeführt.

1.4.1 Kernanliegen

Wie bereits erwähnt, will der *Critical Realism* weniger allgemeine philosophische Probleme lösen, sondern in erster Linie wissenschaftliche Prozesse - und indirekt die Welt, in der diese stattfinden - analysieren (McCall 2005: 1793). Gewissermaßen als Nebenprodukt resultieren daraus wissenschaftstheoretische Erkenntnisse (Bhaskar 2008: 11-13), welche einzelnen Disziplinen möglicherweise dienlich sein können (Kurki 2006: 215). Es bleibt aber die Aufgabe letzterer, adäquate Forschungsstrategien und substantielle Aussagen über ihr stoffliches Hoheitsgebiet zu entwickeln (Bhaskar 2008: 218f., Kurki 2007: 367f.). Die zentrale Prämisse des *Critical Realism* ist dabei ein *ontologischer Realismus*, also die Annahme einer teilweise sinnes- und beschreibungsunabhängigen Realität (Steinmetz 2004: 376, Wight 1996: 304). Dies impliziert eine gewisse Distanz zwischen wissenschaftlichen Objekten und möglichem Wissen darüber, welche durch geistige (und experimentelle) Arbeit überbrückt werden muss. Da derartige Versuche grundsätzlich fallibel sind, bildet ein *epistemologischer Relativismus* das zweite Grundprinzip des *Critical Realism* (Bhaskar 2008: 241). Theorien und Erklärungsversuche werden aber hinsichtlich ihrer Güte prinzipiell als miteinander vergleichbar angesehen (Wight 2006: 26). Darum

komplettiert ein *Beurteilungsrationalismus* - welcher zugleich die Forderung nach epistemischer Pluralität erhebt (Cruickshank 2010: 171) - die kritisch-realistischen Kernannahmen (Hartwig 2008: xix, Newman/Steinmetz 2017). Diese Kernannahmen vermitteln einen groben Überblick, aber für ein tieferes Verständnis des *Critical Realism* muss in den nächsten Abschnitten aufgezeigt werden, auf welche Weise Bhaskar zu ihnen gelangt, und was sich genauer hinter ihnen verbirgt. Der Umstand, dass die Analyse wissenschaftlicher Prozesse wissenschaftstheoretische Einsichten liefert, ist in Bhaskars Methode begründet: Er greift auf ein transzendentes retroduktives Argument zurück (Bhaskar 2008: 1, 19). Retroduktion tritt im *Critical Realism* auch als empirische Methode auf (vgl. unten), fungiert hier aber zunächst als konstitutives Moment des gesamten Ansatzes (Callinicos: 89f., in Bhaskar/Callinicos 2003, Ehrbar 2002: 52). Bhaskar geht von naturwissenschaftlicher Forschung als beobachtbarer Tatsache aus, und fragt nach den Umständen, die dieses Phänomen ermöglichen (Bhaskar 2008: 1, 236f.). Von einem (kontingenten) empirischen Faktum werden also notwendige Bedingungen seiner Existenz abgeleitet (Bhaskar 2008: 29f., Kurki 2007: 364f.): „Transcendental Realism demands that we reason from the effect, science, to the condition of its possibility“ (Bhaskar 2008: 199). Weil die entsprechenden Eigenschaften der Welt *notwendig* existieren *müssen*, bestehen sie auch losgelöst von jeglicher auf sie gerichteter Epistemologie (Bhaskar 2009: 4, Cruickshank 2004: 573). Indem Bhaskar für sein retroduktives Argument (potentiell erfolgreiche) wissenschaftliche Aktivität als empirischen Ankerpunkt voraussetzt, kann er einige philosophische Fundierungsprobleme umgehen und direkt an wissenschaftsnahen Fragen ansetzen.⁹

1.4.2 Empirismuskritik

Dem empiristischen Verständnis nach ist es die zentrale Aufgabe von Wissenschaft, stabile Ereignismuster zu erfassen (Ladyman 2007: 316f.).¹⁰ Bhaskar zufolge unterschätzt diese beinahe automatisierbare (Coombs 2016: 271) Vorstellung aber die menschliche Rolle in Forschungsprozessen (Bhaskar 2008: 31f., Negt/Kluge 1972: 23). Zunächst hebt schon der Umstand, dass erfolgreiche empirische Studien meist eine wissenschaftliche Ausbildung erfordern,

⁹ Er scheint dabei allerdings einen Zirkelschluss zu begehen, wenn er ontologische, beobachtungsunabhängige Bestimmungen über die Welt von beobachteten empirischen Sachverhalten ableitet. Bhaskar beansprucht deshalb nur Gültigkeit für seinen Ansatz, sofern die Möglichkeit naturwissenschaftlichen Fortschritts als Prämisse akzeptiert wird (Bhaskar 2008: 248-252). Er wählt eine *common-sense*-Verankerung für sein transzendentes Vorgehen, um so einen Mittelweg für das Problem jeglichen Fundamentalismus zu finden, nämlich die Wahl zwischen Tautologie und infinitem Regress (Bruff 2011). Auch wenn sein Regressstopper sehr plausibel scheint, stellt er zweifellos ein Einfallstor für mögliche Kritik am *Critical Realism* dar. Ob man dieser überzeugend entgegen kann, indem man Bhaskars Vorgehen als rein immanente Kritik am Empirismus (und Kantianismus) begreift (Hartwig 2008: xiv), ist fraglich. Wie angedeutet, scheint es vielversprechender, auf Hilfsargumente von anderen philosophischen Ansätzen zurückzugreifen.

¹⁰ Empirismus wird hier als wesentliches Kernstück des Positivismus aufgefasst, welcher zudem szientistische Annahmen integriert (Steinmetz 2004: 381). Freilich operieren positivistische Wissenschaftler:innen in der Praxis mit multikausalen Modellen, die auch stochastische Ereignisregelmäßigkeiten erfassen (Fleetwood 2017: 170). Abgesehen davon, dass fraglich ist, ob derartige Verfahren überhaupt noch konsistent mit den Grundannahmen des Empirismus sind, macht der Positivismus jedenfalls immer nur Aussagen über die *intrinsische* Zusammensetzung einer empirischen Konstellation (Shalizi 2007) - im Gegensatz zum *Critical Realism* mit seinem transfaktischen Kausalitätsverständnis (vgl. unten).

den aktiven Beitrag der subjektiven Seite hervor (Bhaskar 2008: 2). Die Notwendigkeit wissenschaftlicher Experimente für die Erzielung von Erkenntnisfortschritt hat dabei noch viel weitreichendere Implikationen (Bhaskar 2008: 13f., Piiparinen 2010: 30): Kausale Kräfte, die unter Laborbedingungen erst messbar gemacht werden, müssen auch außerhalb dieses Kontexts existieren - außer, man will annehmen, dass die experimentelle Tätigkeit selbst diese Phänomene kreiert (Bhaskar 2008: 16, 55f., Piiparinen 2010: 30). Kausalität kann also unabhängig davon existieren, ob sie beobachtet wird oder *beobachtbar ist*. Dieser Einsicht verschließt sich der auf die Identität von Phänomen und kausaler Kraft geeichte Empirismus (Bhaskar 2008: 59).

In seiner Kritik am empiristischen Kausalitätsverständnis arbeitet sich Bhaskar vor allem an David Hume ab (Bhaskar 2008: 1f.). Durchaus in kritischer Absicht, um gegen den religiösen Dogmatismus seiner Zeit anzukämpfen, insistiert Hume auf die alleinige Relevanz wahrgenommener Sinnesdaten und logischer Operationen (Hume 2007: 28f., Miller 1990: 64-68). Kausalität kann für ihn deshalb nicht mehr als eine Erscheinungsregularität zwischen Phänomenen sein - die Spekulation über kausale Kräfte jenseits des Messbaren verbietet sich (Hume 2007: 31f., Früh 2011: 19). Das induktive Auffinden von *constant conjunctions of events* ist sowohl notwendige, als auch hinreichende Bedingung für Kausalität (Cruickshank 2010: 168). Weil er die unmittelbar gegebene Erfahrung nicht theoretisch verfälschen will (Negt/Kluge 1972: 23) verweigert sich Hume sogar der *Erklärung* von Korrelationen - was für moderne Positivist:innen erst den Schritt zu einem kausalen Gesetz komplettieren würde (Gorski 2004: 15, Ladyman 2007: 316f.). Der Rationalist Immanuel Kant betont demgegenüber gerade die Unabdingbarkeit solcher Verstandesleistungen, verlegt diese aber in das Reich des Geistes (Kant 1974b: 701f., Roberts in Brown/Fleetwood/Roberts 2002: 12f., Collier 1994: 22). Nach kritisch-realistischer Lesart übernimmt Kant also Humes Kausalitätsbegriff und stilisiert Natur zur Sphäre der starren Gesetzmäßigkeit, jenseits derer erst die Freiheit beginnt (McWherter 2013: 79-84). Bhaskar denkt Kausalität zum einen offener, und fasst Ideen zum anderen als reale, innerweltliche Prozesse auf (Bhaskar 2008: 35f., Hartwig 2008: ix). Er teilt Kants Position, dass bloße Korrelationen noch keine hinreichende Bedingung für Kausalität darstellen, geht aber weiter, um so Humes Kausalitätsverständnis, das sich auf manifeste Ereignisse beschränkt (Bhaskar 2008: 81f., Ladyman 2007: 316f.), tatsächlich zu überwinden. Er postuliert, dass eine *constant conjunction of events* nicht *notwendig* ist, um von Kausalität sprechen zu können (Bhaskar 2008: 1f., 7f.). Diese ‚transfaktische‘ Idee von Korrelationen als nicht hinreichender *und* nicht notwendiger Bedingung für Kausalität kann als Schlüssel zur kritisch-realistischen Ontologie angesehen werden.

1.4.3 (In-)Transitivität und Tiefenontologie

Aus dem Bisherigen leitet Bhaskar zwei zentrale Annahmen her: Erstens ist eine Welt, in der Forscher:innen als Agent:innen aktiv werden müssen, um bestimmte Erkenntnisse zu erzielen, nur dann möglich, wenn es eine Trennung zwischen erkennendem Subjekt und zu erkennendem

Objekt gibt (Bhaskar 2008: 33f., 169f., Joseph 2002: 28). Er unterscheidet deshalb zwischen transitiven und intransitiven Objekten oder Bereichen (2008: 5f., 11-14). Jede Wissenschaft hat sich folglich (transitiv) einem bestimmten Set von intransitiven Phänomenen anzunähern (Bhaskar 2008: 5), welche zumindest teilweise unabhängig von Epistemen oder Praktiken existieren, die sich auf sie beziehen (Bhaskar 2008: 17, Wight 1996: 311, Banta 2012: 390). Das Transitive umfasst dabei alle Elemente des epistemologischen Prozesses, es schließt also sowohl wissenschaftlich-institutionelle Rahmenbedingungen, als auch den gesamten Fundus an Konzepten, Methoden, Theorien, Instrumenten, etc. mit ein (Hartwig 2008: xvi, Gironi 2015: 111). Die in der transitiven Tätigkeit enthaltene Notwendigkeit (inter-)subjektiver Arbeit macht Erklärungsversuche grundsätzlich fallibel (Bhaskar 2008: 240). Darüber hinaus wird Wissenschaft selbst - als soziales Feld mit kausalen Kräften und als potentieller Ideologieproduzent - zum möglichen Untersuchungsgegenstand (Bhaskar 2008: 48, Wight 2012: 267-269, Spash 2017: 227).

Neben der transitiv-intransitiv-Unterscheidung postuliert Bhaskar eine ontologische Tiefenstruktur. Da bestimmte Ereignisse in Experimenten erst künstlich ausgelöst oder sichtbar gemacht werden, muss ihr kausaler Grund auf einer davon verschiedenen Ebene liegen (Bhaskar 2008: 1). Während der Hume'sche Empirismus eine flache Ontologie annimmt, in der sich die Welt in empirischen Phänomenen erschöpft, geht Bhaskar von mehreren Schichten aus:

Abbildung 2: Die ontologische Tiefenstruktur des Critical Realism (Bhaskar 2008: 2, 47)

	<i>Domain of Real</i>	<i>Domain of Actual</i>	<i>Domain of Empirical</i>
<i>Mechanisms</i>	✓		
<i>Events</i>	✓	✓	
<i>Experiences</i>	✓	✓	✓

Er unterscheidet drei - unterschiedlich ‚tiefe‘ - Bereiche, nämlich das Reale, das Aktuelle und das Empirische.¹¹ Auf dem Level des Realen sind kausale Mechanismen angesiedelt. Sie sind real, insofern sie in irgendeiner Form kausales Potential haben (Martinez Dy/Martin/Marlow 2014: 8). Entfalten sie dieses, können sie im Bereich des Aktualen Ereignisse auslösen - dem Level, auf dem sich Dinge *ereignen*, statt nur zu existieren. Manifestieren sich Ereignisse in einer wahrnehmbaren Form, gehört diese wahrnehmbare Dimension dem empirischen Bereich an. Kurz gesagt wirken

¹¹ Madner, Lindner und Pühretmayer (2017: 14, Fn. 16) übersetzen „real“ mit „wirklich“ und „actual“ mit „tatsächlich“. Das ist nachvollziehbar, aber diese etwas freiere Übersetzung scheint dennoch nicht zwingend. Zumal „aktual“ besser geeignet scheint, der Prozesshaftigkeit von Ereignissen gerecht zu werden, als „tatsächlich“. In Fleetwoods Beitrag (2017: 176, Fn. 6) wird „tief“ statt „real“ benutzt, weil letzteres angeblich die Irrealität der anderen Level suggeriere; Bhaskars Ausführungen sind in dieser Hinsicht aber klar genug, vgl. obige Abbildung. Generell ist bei den verwendeten Metaphern Vorsicht geboten: „Tiefenontologie“ verweist nicht auf im Raum lokalisierbare Unterschiede, sondern auf ontologisch abgestufte (jedoch nicht völlig abgetrennte, Wuisman 2005: 370) Facetten realer Gegebenheiten.

also auf dem realen Level kausale Mechanismen, die auf der Ebene des Aktualen Ereignisse produzieren (können), welche wiederum unter Umständen empirisch wahrnehmbar (zu machen) sind (Bhaskar 2008: 36f.).¹² Kausalität liegt also nicht in der stabilen Relation von Ereignissen - Bhaskar nennt diese Vorstellung „actualism“ (Bhaskar 2008: 54, Bennet 2013: 466f.). Wenn in Experimenten Mechanismen isoliert werden, stellt sich in der Tat eine Synchronität von realer Wirkung und aktuellem Geschehen ein (Bhaskar 2008: 82); allerdings befinden sich selbst während dieses künstlich herbeigeführten Zustands Kausalität und Ereignis weiter auf ontologisch verschiedenen Ebenen (Piiparinen 2010: 30).

Bhaskar prägt zudem den Begriff „epistemic fallacy“ (Bhaskar 2008: 5, 26-30, a.i.F.). Während der *aktualistische* Fehlschluss Ereignisse und kausale Mechanismen auf der gleichen ontologischen Ebene verortet, koppelt der *epistemische* Fehlschluss (in seinen verschiedenen Formen, vgl. Collier 1994: 76f.) die Existenz von Dingen an das Wissen darüber. Man könnte also argumentieren, dass ersterer der Differenz zwischen Realem und Aktuellem, letzterer der zwischen Realem/Aktuellem und Empirischem nicht gerecht wird. Allerdings wendet sich die Kritik an epistemischen Fehlschlüssen ebenso gegen die idealistische oder radikalkonstruktivistische Auflösung der transitiv-intransitiv-Unterscheidung. Dies unterstreicht die Verwobenheit beider Konzepte: Bhaskars Tiefenontologie impliziert bereits eine Trennung von epistemischer Aktivität und Wissensobjekten; umgekehrt ist diese Trennung nur unter der Prämisse einer tiefenstrukturierten Welt aufrechtzuerhalten (Baert 2005: 91).

1.4.4 Kausale Mechanismen in geschlossenen und offenen Systemen

Welche Charakteristika weisen kausale Mechanismen nun genau auf? Kräfte sind real, wenn sie in der Lage sind, letztlich Änderungen auf stofflicher Ebene hervorzurufen (Joseph 2007: 359, Pühretmayer 2013: 217f.). Auch wenn für Bhaskar Denkprozesse immer einen materiellen Mindestanteil haben - eine physikalische Basis, aus der sie hervorgehen (Bhaskar 2008: 131, Bieri 1994: 173) - können Ideen und Sprechakte an sich real, „reasons“ also „causes“ sein (Bhaskar 2005: 99, Patomäki 1996: 122).¹³ Kausale Mechanismen sind demnach alle realen Kräfte, die den „Dingen“ - das ist Bhaskars Begriff für die allgemeinsten Basisentitäten - anhaften (Bhaskar 2008: 3, Martinez Dy/Martin/Marlow 2014: 8). Sie sind nicht immer wirksam, sondern vielmehr das

¹² Die ansonsten sehr gelungene Darstellung der Bhaskar'schen Tiefenontologie von Piiparinen (2010: 31) weist den Mangel auf, dass sie das Empirische mit dem tatsächlich Wahrgenommenen gleichsetzt. Es ist aber wichtig, Ereignisse als *potentiell* wahrnehmbar (*zu machen*) aufzufassen. Denn erstens existieren sie auch beobachtungsunabhängig, zweitens erfordert ihre Sichtbarmachung unter Umständen Hilfsmittel oder experimentelle Aktivierung, und drittens können Ereignisse auch schlechthin unbeobachtbar sein. Es ist auch wichtig zu betonen, dass kausale Mechanismen nicht einfach Phänomene sind, die ein ‚mikroskopischer Blick‘ sichtbar machen muss. Es kann immer nur ihre Wirkung - vermittelt über die empirischen Manifestationen der von ihnen produzierten Ereignisse - registriert werden (Gorski 2009: 150).

¹³ Das zeigt bereits die Rolle, die transitive Modelle und Theorien im Erkenntnisprozess spielen. Die Bestimmung des genauen Kräfteverhältnisses von ideellen und materiellen Faktoren in einem spezifischen Feld ist den Einzelwissenschaften vorbehalten. Der *Critical Realism* schließt aber sehr wohl im Voraus sowohl einen eliminatorischen Materialismus (Churchland 1995), als auch einen platonischen Idealismus aus. Zumindest in der ersten Werkphase begreift Bhaskar Geist immer in einem konstruktivistischen, innerweltlichen Sinn (Creaven 2010).

Potential oder die *tendenziellen* „ways of acting of things“ (Bhaskar 2008: 3). Mechanismen können also inaktiv sein. Sie können auch aktiv sein und dennoch kein Ereignis auslösen, weil sie etwa durch andere Mechanismen blockiert werden (Elder-Vass 2008: 285, Bhaskar 2008: 63f.). In offenen Systemen kann daher potentiell eine Vielzahl von Mechanismen sich gegenseitig überlagern, verstärken, abschwächen, etc. (Fleetwood 2017: 176). Daraus folgt einerseits, dass das mehrmalige Wirken *eines* Mechanismus in unterschiedlichen Situationen zu jeweils unterschiedlichen Ereignissen führen kann. Andererseits können oberflächlich sehr dauerhaft und gleichbleibend erscheinende empirische Muster über die Zeit auch von variierenden Mechanismen-Ensembles produziert werden (Steinmetz 2004: 383, Bhaskar 2008: 224f.).

Die zentrale Aufgabe von Wissenschaft ist deshalb, plausible, retroduktive Modelle möglicher Mechanismen zu entwerfen, die eine bestimmte empirische Konstellation hervorgebracht haben könnten (Gorski 2004: 15, 17, Bhaskar 2008: 88, 125, Bennett 2013: 466). Anstatt also Kausalität lediglich *in* Ereignisdaten zu suchen, müssen Mechanismen ausfindig gemacht werden, die das Zustandekommen dieser Ereignisse erst erklären.¹⁴ In offenen Systemen verkompliziert sich kritisch-realistische Forschung dadurch aber auch: Ein Mechanismus lässt sich am besten empirisch nachweisen, wenn er isoliert und seine Wirkung so in eine quasi-empiristische Ereignisregularität überführt wird (Bhaskar 2008: 2). Einerseits ist eine derartige Systemschließung - vor allem in den Sozialwissenschaften - häufig unmöglich (Dunne/Hansen/Wight 2013: 417). In diesen Fällen müssen theoretische Modelle auf andere Weise plausibel gemacht werden; es verbleibt aber stets eine gewisse spekulative Unsicherheit. Andererseits können selbst dann, wenn alle Mechanismen eines offenen Systems isolierbar sind, meist nur *ex-post*-Erklärungen formuliert werden (Bhaskar 2008: 55, 109f.). Denn auch wenn *ex ante* alle Systembestandteile bekannt sind, kann die Wirkung von kausalen Kräften kontingent sein und so zuverlässige Prognosen verunmöglichen (Sayer 1992: 89).

Die Schwierigkeiten kritisch-realistischer Forschung vergrößern sich weiter durch das Auftreten von Emergenzphänomenen (Joseph 2010: 58, 61, Kaidesoja 2009: 302). Aus der Interaktion kausaler Mechanismen können Effekte resultieren, die über die Summe ihrer Einzelwirkungen hinausgehen (Elder-Vass 2008: 285, 291, Collier 1994: 117). Ohne diesen Umstand wäre es denkbar, die Anteile einzelner Mechanismen methodologisch-individualistisch aufzuaddieren - so kann ein offenes System aber nur holistisch als Totalität erfasst werden (Bhaskar 2005: 30f., Brincat 2016: 569, Hegel 2011: 136). Wirken bestimmte Bündel von Mechanismen derart zusammen, bilden sie Strukturen aus, die sich nicht direkt messen lassen, deren Effekte Ereignisse aber entscheidend prägen (McCall 2005: 1793, Elder-Vass 2008: 287). Wichtig ist die Berücksichtigung

¹⁴ Dabei soll die Beschreibung von Ereignissen ein möglichst komplettes Bild der daran beteiligten Mechanismen liefern (Patomäki 1996: 126f., Steinmetz 2004: 392). Es soll zwar sehr wohl von der empirischen Mannigfaltigkeit abstrahiert, und die relative Wichtigkeit einzelner Kräfte bestimmt werden (Grüne-Yanoff 2013, Steinmetz 2004: 377), aber es nicht das Ziel, Ereignisse zwanghaft auf Einzelursachen zurückzuführen.

solcher Strukturen, weil sich die Analyse dadurch weniger leicht von empirischen Oberflächenphänomenen in die Irre führen lässt (Schimank 2017: 112), und weil dies den Blick auf Potentialitäten freimacht, deren kausale Kraft sich noch nicht *aktualisiert* hat. Mit Blick auf das Eingangszitat Adornos lässt sich beispielsweise über ein mögliches transfaktisches Potential in den menschlichen Anlagen spekulieren, das sich in Ermangelung entsprechender Strukturen weltgeschichtlich bisher noch nie entfalten konnte. Falls dieses Potential real ist, führt ein Empirismus, der es notwendig unberücksichtigt lassen muss, zu falschen Annahmen. Emergenzeffekte können zudem eine hierarchische Stratifikation von ontologischen Schichten bewirken (Bhaskar 2005: 22, Newman/Steinmetz 2017).¹⁵ Dies birgt eine wichtige Implikation für das vorliegende Projekt: Es kann - relativ stabile, sinnvoll abgrenzbare - Gegenstandsbereiche geben, auf die es sich zu spezialisieren lohnt, weil die zugrundeliegenden Mechanismen charakteristische Phänomene hervorrufen (Scott/Bhaskar 2015: 25, Wagner 2016: 43f.). Statt sich einfach beliebigen Phänomenen zu widmen, sollten sich einzelne Disziplinen daher an einem klar definierten, intransitiven Sachgebiet abarbeiten und nach den konstitutiven Mechanismen innerhalb der jeweiligen Forschungsfelder suchen (Bhaskar 2008: 202f., Sayer 1992: 87).

Die bisherige Diskussion hat gezeigt, dass im *Critical Realism* Kausalität nicht mit Starrheit oder Linearität gleichzusetzen ist, sondern mannigfaltige, kontingente Ergebnisse zeitigen kann (Patomäki/Wight 2000: 228, Creaven 2010: 4). Viele Post-Positivist:innen lehnen das Hume'sche Kausalitätsverständnis ebenfalls ab (Piiparinen 2010: 27f.). Statt dieses aber grundsätzlich zu überdenken, ersetzen sie kausales Erklären durch nichtkausales Verstehen (Hollis/Smith 1990). Dadurch wollen sie das Widerständige, Plurale und Nicht-Subsumierbare vor den Fängen der Ereignisregularität retten. Anhänger:innen des *Critical Realism* wenden dagegen ein, dass diese Abkehr von der Kausalität auf einer fehlerhaften Ontologie beruhe, die dem Positivismus zudem das Feld ‚objektiver‘ Forschung überlasse (Herborth 2010: 272f., Spash 2017: 230). Sie streben also vielmehr nach einer Rückeroberung der Kausalität (Kurki 2007: 375). Dieser Raum, zwischen der verkürzten empiristischen Kausalitätsauffassung und deren bloßer post-positivistischer Zurückweisung, bildet den eigenständigen metatheoretischen Bereich, den der *Critical Realism* einnehmen kann. Eingang (1.2) wurde darauf hingewiesen, dass eine Stärke des *Critical Realism* darin liegt, in vielen Punkten zwischen Positivismus und Post-Positivismus zu vermitteln: Wie gerade gezeigt, ist etwa sein Begriff von Kausalität in der Tat offener als der des Positivismus,

¹⁵ Newman und Steinmetz vermischen in ihrer Darstellung diese Emergenzvorstellung mit der Bhaskar'schen Tiefenontologie. Beide Konzepte sind aber zu unterscheiden, weil es hier nicht um abstrakt-ontologische Zustände, sondern um das Verhältnis konkreter kausaler Phänomene zueinander geht: Reale Mechanismen sind abhängig von fundamentalen Mechanismen. Höhere Strata, wie soziale Aktivität, können zwar durchaus auf tiefere Strata, etwa biologische Prozesse, zurückwirken, allerdings nur in einem externalen Sinn (Bhaskar 2005: 22). Wissenschaftliche Erklärungen der inneren *Logik* tieferer Schichten sollten also nicht auf ‚höhere‘ Einflüsse zurückgreifen, während umgekehrt etwa Biologie das Soziale durchaus wesentlich mitprägen *kann*. Das hauptsächliche Erklärungspotential wird aber meist *im* entsprechenden Stratum verortet (Wagner 2016: 44, 47). Auch wenn das Konzept der stratifizierten Ontologie eine nützliche heuristische Funktion hat, sollte seine Anwendung nicht überstrapaziert werden, weil die Abgrenzung verschiedener Schichten voneinander doch oft relativ spekulativ bleibt (New 1998: 55f.).

welcher lediglich Ereignismustern mit unabhängigen und abhängigen Variablen nachspürt. Dennoch behält er sich vor, die *Notwendigkeit* gewisser Zusammenhänge und die prägende Kraft realer Strukturen zu berücksichtigen. Darin unterscheidet er sich von post-positivistischen Ansätzen, die beispielsweise eher einer konstitutiven Logik folgen, wonach Ereignisse immer kontingent sind, weil sie stets diskursiv oder praktisch hervorgebracht, interpretiert und anerkannt werden müssen (Kurki 2007: 363f.).

Diese Mittelstellung des *Critical Realism* in einigen Aspekten darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es durchaus auch Vorstellungen gibt, die Positivismus und Post-Positivismus weitestgehend teilen, von denen sich der *Critical Realism* aber eindeutig abgrenzt. Nur er vertritt etwa ein *transfaktisches* Kausalitätsverständnis - ein Alleinstellungsmerkmal, das tendenziell zu einzigartigen Fragestellungen und Methodologien hinleiten kann. Sowohl empiristische als auch interpretative Ansätze sind an die empirischen Manifestationen des Aktualen (Sinnesdaten, Messungen, Symbole, Diskurse, etc.) gebunden. Sie unterscheiden sich durchaus gravierend voneinander, unter anderem darin, was den Grad der angestrebten Gesetzmäßigkeit der Theorien oder das Maß an Abstraktion angeht, wollen aber beide die Ebene des Aktualen nicht transzendieren. Demgegenüber sieht der *Critical Realism* das Empirische als Produkt kausaler Mechanismen an. Diese sind verschieden von den bloßen Fakten, als die sie sich (möglicherweise) manifestieren (Wuisman 2005: 383, 392f., Bhaskar 2008: 41f., 54). Auch wenn es einen Vorgriff auf die folgenden Abschnitte darstellt, scheint es an dieser Stelle angebracht, die Konsequenzen transfaktischer Kausalität mit einem Beispiel zu verdeutlichen.¹⁶

Jan Wuisman schildert in einem Aufsatz aus dem Jahr 2005 sein Vorgehen im Rahmen einer Studie über die Rejang, einer auf Sumatra lebenden Ethnie. Das Rätsel, vor dem er stand, drehte sich um einen vorherrschenden Hochzeitsbrauch. Im Zuge solcher Feierlichkeiten wurde stets ein Gericht zubereitet, für das entweder ein oder zwei Ziegenköpfe verwendet wurden (Wuisman 2005: 372-374). Eine empiristische Erklärung für die schwankende Anzahl der Köpfe konnte nicht gefunden werden. Diese stieg zum Beispiel nicht proportional mit der Menge der anwesenden Gäste an, weshalb eine ursprünglich formulierte Nachfrage- und Angebotshypothese verworfen werden musste. Auch weitere positivistisch inspirierte Versuche scheiterten - es konnten nicht einmal aussagekräftige Korrelationen ausgemacht werden (Wuisman 2005: 378f., a.i.F.). Mit der eher post-positivistischen Strategie, sich dem Problem qualitativ zu nähern, kam Wuisman ebenso wenig weiter. Aus der Interaktion mit den Rejang oder ihrer genauen Beobachtung ergaben sich schlicht keine Anhaltspunkte, um das Kalkül hinter der verwendeten Menge an Zutaten besser zu verstehen. Er versuchte deshalb, mit dem *Critical Realism* eine Erklärung jenseits der empirischen

¹⁶ Freilich können diese auch noch andere Formen annehmen. Einige davon wurden bereits thematisiert, während weitere Beispiele im Rahmen der Darstellung der Forschungsergebnisse herangezogen werden. So entsteht hoffentlich ein grober Eindruck davon, auf welche Weisen das kritisch-realistische Kausalitätsverständnis konstruktiven Einfluss auf die Forschung ausüben kann.

Fakten zu finden, also von den vorhandenen Daten auf die sie produzierenden kausalen Mechanismen zurückzugehen (Wuisman 2005: 383, 392f.). Durch das Einbeziehen weitreichenderer in Frage kommender kausaler Faktoren und das Aufstellen möglicher retroduktiver Erklärungen kam Wuisman auf die Lösung (Wuisman 2005: 389-391, a.i.F.): Es geht bei dem Hochzeitsbrauch nicht um die numerische Anzahl der Köpfe. Stattdessen erfüllt jedes Tier eine Funktion für sich. Eine geopfert Ziege fungierte seit jeher als zeremonielles Symbol für Fruchtbarkeit. Im Laufe der Zeit hatten sich jedoch aufgrund islamischer Einflüsse neue gesellschaftliche Regeln ausgebildet. Unter anderem wurde das alte Inzestverbot dadurch weiter gefasst. Falls eine Hochzeit nun gegen die vormaligen Regeln verstieß, wurde durch ein zusätzlich geopertes Tier das Hochzeitspaar zunächst symbolisch voneinander getrennt, um die Hochzeit so mit den alten Sitten vereinbar zu machen (Wuisman 2005: 389-391). In anderen Fällen war dies nicht nötig, weshalb ein geopertes Tier ausreichte. Am Werk ist hier also eine Struktur sozialer Regeln, die aus zwei, sich überlagernden Traditionen entstanden ist, und deren Zusammenwirken im vorliegenden Fall nur transfaktisch greifbar war, weil die entsprechenden Mechanismen weder in Form von Ereignisregularitäten, noch im Diskursfeld der Studie auffindbar waren.

1.4.5 Das Soziale und seine Wissenschaften

Die Trennung von Gegenstand und transitivem Bereich legt nahe, dass jener eine (intransitive) Eigenlogik hat, und die ihm angehörenden Mechanismen unterschiedlich komplex, stabil, gut zugänglich, etc. sein können, was unterschiedliche, an den Gegenstand angepasste Forschungsstrategien nötig macht (Bhaskar 2008: 169f., 192, Wight 1996: 309f.). Konträr zur positivistischen Intention, die im Eingangszitat van Everas zutage tritt, kann der Charakter von Theorien und Methoden je nach Forschungsfeld also stark variieren. Statt einen universellen Szientismus anzustreben, in dem die „Methode zwar im Mittelpunkt steht, dem Forschungsgegenstand aber völlig äußerlich bleibt“ (Herborth 2010: 271), geht kritisch-realistische Wissenschaft vom Primat der Ontologie aus (Patomäki 2002: 99).

Das wirft die Frage auf, welche spezifischen Merkmale das Soziale - einschließlich der iB - aufweist. Wie erwähnt, versucht Bhaskar in *PON* das Verhältnis von Natur- und Sozialwissenschaften zu bestimmen (Bhaskar 2005: 1, Piiparinen 2010: 31). Sein *critical naturalism* konstatiert zwar viele Unterschiede zwischen beiden Gebieten, es gibt aber auch wichtige Gemeinsamkeiten: Wenngleich in *RTS* notwendige Eigenschaften der Welt von den Naturwissenschaften (in erster Linie) für die Naturwissenschaften abgeleitet werden, findet soziale Aktivität dennoch in derselben Welt statt (Bhaskar 2005: 18, 22). Das bedeutet, dass die für die Naturwissenschaften erarbeiteten metatheoretischen Kernaussagen auch für sozialwissenschaftliche Objekte Geltung behalten. Sie sind ebenso intransitiv und ontologisch-tiefenstrukturiert (Patomäki 2002: 8). Dementsprechend bleibt die grundlegende Herangehensweise, Phänomene retroduktiv auf Mechanismen zurückzuführen und diese im

Idealfall durch Isolation empirisch nachweisbar zu machen, die gleiche (Wight 2019: 72, Mader/Lindner/Pühretmayer 2017:42). Die Frage nach den Grenzen des Naturalismus dreht sich also um mögliche Eigenarten des Sozialen, die dann doch eine ergänzende Sozialontologie und ein tendenzielles forschungspraktisches Abweichen erfordern könnten.

Ein wesentlicher Unterschied liegt dabei in der *Art* der Intransitivität des Sozialen. Naturwissenschaftliche Forschungsobjekte sind in Bezug auf ihre innere Gesetzmäßigkeit völlig unabhängig von menschlicher Aktivität. Die Gegenstände der Sozialwissenschaften sind dies nicht; sie sind (in den allermeisten Fällen) lediglich unabhängig von transitiver Forschungstätigkeit, die sich auf sie bezieht (Bhaskar 2005: 51). Mit anderen Worten sind sie insoweit intransitiv, als dass sie sich nicht auf die Performativität von Wissenschaft reduzieren lassen und ein gewisses Eigenleben haben (Bhaskar 2008: 36). Sozialwissenschaftliche Phänomene sind zudem tendenziell schwerer experimentell isolierbar und können selbsterfüllende, kontextabhängige, oder ‚irrationale‘ Elemente aufweisen (Bhaskar 2005: 42, 49-51, Banta 2012: 389f.). Wenn dadurch in vielen Fällen der Anspruch auf Prognosefähigkeit, oder sogar auf unmittelbare empirische Tests aufgegeben werden muss, bleibt es trotzdem das Ziel, das Wirken kausaler Kräfte und Strukturen angemessen zu erklären (McCall 2005: 1794, Spash 2017: 230).

Im *Critical Realism* werden noch viel weitreichendere Überlegungen zu den Spezifika des Sozialen angestellt. Da der Fokus des Dissertationsprojekts jedoch in erster Linie auf den sozialwissenschaftlichen Implikationen der kritisch-realistischen Kernannahmen, und weniger auf den Einzelheiten seiner Sozialtheorie liegt, wird hier nur noch auf einen konkreteren Aspekt eingegangen, nämlich auf das Verhältnis von Akteur und Struktur. In seinem „transformational model of social activity“ (2005: 27, 39f.) trennt Bhaskar individuelle Absichten und Handlungen (der Bereich der Psychologie) von sozialer Struktur (der Bereich der Soziologie). Ihm zufolge reproduzieren - und bisweilen transformieren - Menschen, meist unbewusst und nicht intendiert, die Verhältnisse, denen sie gegenüberstehen (Joseph 2007: 357). Dabei existiert Gesellschaft immer schon vor den individuellen Akteur:innen und ist nicht auf die Summe individueller Verhaltensmuster reduzierbar, weil sich aus ihnen eine strukturelle Eigenlogik herausbilden und auf die Individuen zurückwirken kann (Wight 2004: 295). Der *Critical Realism* legt auf derartige Strukturen ein besonderes Augenmerk, weil sie Abstraktion und das Aufdecken allgemeinerer Gesetze erlauben. Situationen wie etwa die doppelte Kontingenz zwischen zwei Nationalstaaten kommen als Untersuchungsgegenstand den Objekten der Naturwissenschaften relativ nahe und sind potenziell von großem Interesse für den *Critical Realism* (Patomäki 2002: 102, Bhaskar 2005: 42). Bhaskars *critical naturalism* strebt also durchaus nach einem möglichst hohen - dabei jedoch immer angemessenen - Grad an Naturalismus in den Sozialwissenschaften.

Wie angesprochen hat Margaret Archer Bhaskars Modell sozialer Strukturen weiter ausgebaut. Sie will das Verhältnis von Akteur und Struktur weder in eine der beiden Richtungen auflösen, noch ‚konflationieren‘, also ineinander fallen lassen (Archer 1995: 6, 59-64, 93-101). Sie vertritt

stattdessen einen analytischen Dualismus, der um die Wechselwirkungen beider Ebenen weiß, sie auf ontologischer Ebene aber auseinanderhält. Archer unterscheidet zwischen Morphostasis (Reproduktion) und Morphogenese (Transformation) sozialer Strukturen (Archer 1996: 697f., Scott 2007:144, Pühretmayer 2013: 221). Dabei können auch Strukturen selbst morphogenetische Tendenzen in sich tragen (Archer 1995: 180-81, Piirainen 2014: 80). Dennoch stellt Archer insgesamt eher auf Akteur:innen als potentielle Quellen transformativer Kraft ab (Luke/Bates 2015: 332). Während ihr bisweilen vorgeworfen wurde, dass sie die Möglichkeiten von Morphogenese überschätze (Rosa 2017: 149, 160f.), wurde Bhaskar umgekehrt für eine zu starke Fixierung auf Morphostasis kritisiert (Jessop 2002: 105f.). Letztlich überwiegen aber die Parallelen beider Modelle.

1.4.6 Forschungsanwendung

Soll der *Critical Realism* für die IB-Forschung nutzbar gemacht werden, gibt es - wie oben schon angedeutet - im Wesentlichen zwei verschiedene Wege. Der grundsätzliche Modus der Retroduktion bleibt dabei in beiden Fällen gleich: In Anspielung an Kant schreibt Bhaskar „Theory without experiment is empty. Experiment without theory is blind“ (Bhaskar 2008: 182, Kant 1974a: 98). Das heißt zunächst, dass die Suche nach Erkenntnis immer die Form eines theoretischen Konstrukts aufweisen muss, das die Strukturiertheit intransitiver kausaler Kräfte spekulativ nachzumodellieren versucht. Da der *Critical Realism* - im Unterschied zum Idealismus oder Radikalkonstruktivismus - den Anspruch hat, theoretische Aussagen an Tatsachen außerhalb der reinen Vernunft oder intersubjektiver Diskurse zu messen (Bhaskar 2008: 51f., 1989: 188), müssen diese Modelle derart an die Empirie angebunden werden, dass sie deren Charakteristika adäquat erklären (Steinmetz 2004: 392). Weil Ereignisregularität kein notwendiges Kriterium für Kausalität ist, können Theorien dabei aber nicht einfach durch korrelative Zusammenhänge bestätigt oder falsifiziert werden. Deshalb wird ihre Güte anhand vielfältiger Bewertungskriterien gemessen, wie etwa der Kohärenz der Argumente, oder ihrer praktischen Wirksamkeit (Wight 2004: 287). Im Idealfall entsteht im Forschungsprozess ein positiver Kreislauf der Retroduktion, wobei die postulierten Mechanismen immer weiter in das Level des Realen vordringen und dies wiederum die Entdeckung immer komplexerer Mechanismen begünstigt (Collier, 1994: 22, Wuisman 2005: 378).

Die erste Möglichkeit, dies umzusetzen, besteht darin, die kritisch-realistischen Annahmen relativ direkt auf die Empirie anzuwenden. Es werden Phänomene ausgewählt und dann Theorien über die kausalen Kräfte und Abläufe aufgestellt, die ihre Existenz am besten erklären (Bennet 2013: 461). Bei dieser ersten Methode liegt der Fokus tendenziell eher auf dem Zustandekommen von Ereignissen, deren kausale Stufenfolge nachgezeichnet werden soll, als auf der Herausarbeitung bestimmter Mechanismen oder Strukturen selbst; generell ist im *Critical Realism* aber beides von Interesse (Cruickshank 2004: 581, Steinmetz 2004: 393). Die direkte Anwendung kritisch-

realistischer Annahmen in der empirischen Forschung ist pragmatisch und eröffnet ein differenziertes Instrumentarium, um den Eigenheiten konkreter Gegenstände vollumfänglich - sowohl mit quantitativen, als auch mit qualitativen Methoden - nachzuspüren (Jessop 2002: 109, Kurki 2007: 374). Dennoch haben die hier vorgelegten Studien einige Probleme aufgezeigt, die mit dieser ersten Anwendungsmethode verbunden sind. Der *Critical Realism* will ein verlässliches Fundament für wissenschaftliche Ansätze sein und ist mit seinen Annahmen daher möglichst sparsam. Das bedeutet aber auch, dass in der empirischen Forschung verschiedenste, einander widersprechender Erklärungen für Phänomene entwickelt werden können, die alle mit den kritisch-realistischen Prämissen übereinstimmen (Fleetwood 2017: 181, Clegg 2017: 286). Ohne die Einbettung des *Critical Realism* in konkrete Forschungsparadigmen, welche ihre eigenen Annahmen systematisch begründen und in der Praxis erproben, besteht die Gefahr, dass relativ beliebig entschieden wird a) welche empirischen Phänomene als relevante Rätsel angesehen werden und b) welche kausalen Mechanismen diese am besten erklären (vgl. Dany 2012). Der *Critical Realism* ist eigentlich bestrebt, derart relativistisches Fahrwasser zu umschiffen.

Die zweite Anwendungsmöglichkeit versucht diese Probleme zu vermeiden, indem die *underlabourer*-Funktion des *Critical Realism* stärker eingegrenzt wird. Die Entwicklung spezifischer Forschungsprogramme und substantielle Theoriearbeit werden in konkretere Ansätze hineinverlegt. Der *Critical Realism* wird erst mit diesen kombiniert, bevor tatsächlich geforscht werden kann (Joseph 2007: 345f., Wagner 2016: 69). Dieses Vorgehen bringt leider erheblichen Mehraufwand mit sich, weil nicht nur die einzelnen Paradigmen in das kritisch-realistische Theoriegebäude integriert werden müssen, sondern darüber hinaus ein Austausch *zwischen* ihnen stattfinden muss. Grundsätzlich ist der *Critical Realism* für alle substantiell-ontologischen Annahmen über die iB offen; entscheidend ist, dass die infrage kommenden Ansätze der IB in ihren metatheoretischen Annahmen kompatibel mit ihm sind, respektive entsprechend angepasst werden (Bhaskar 2008: 253, Joseph 2007: 358). Der *Critical Realism* stellt also einerseits einen Vergleichsrahmen her, innerhalb dessen die verschiedenen iB-Weltbilder systematisch gegenübergestellt werden können. Andererseits spornt er Theorieschulen, die auf ihn zurückgreifen, zur Anpassung ihrer Forschungsstrategien an. Für sich genommen liefert er aus dieser Perspektive aber keine substantielle kritisch-realistische IB-Theorie (Joseph 2007: 345).

Was bei der Verbindung des *Critical Realism* mit einzelnen Paradigmen getan werden muss, hängt dabei auch immer von den Charakteristika der Letzteren ab. Im Fall des Marxismus etwa - auf den kurz beispielhaft eingegangen werden soll, weil er im Dissertationsprojekt die größte Rolle spielt - besteht die zentrale Aufgabe darin, die zugrundeliegende, materialistisch gewendete Philosophie Hegels mit Bhaskars Metatheorie kompatibel zu machen (Ehrbar 2002: 43f., Pühretmayer 2013: 224, Fn. 15). Die Hoffnung ist dabei, dass der *Critical Realism* eine mindestens so gute Basis für Marx' Annahmen bildet, diese aber überzeugender philosophisch rechtfertigen und explizieren kann, um so marxistische Forschung anschlussfähiger und besser adaptierbar zu machen

(Fleetwood, in Brown/Fleetwood/Roberts 2002: 2-4). Dies würde unter anderem die Möglichkeit eröffnen, das recht breit angelegte Marx'sche Werk (Marx 1961: 7) systematischer am Gegenstand der iB auszurichten, ähnlich wie es bei ‚typischeren‘ IB-Schulen der Fall ist. Umgekehrt erhält der *Critical Realism* durch dieses Zusammenspiel konkreteres Material, um sein abstraktes Raster über mögliche Mechanismen und Strukturen der iB inhaltlich zu füllen (Creaven 2002: 131). Substantielle Theorieansätze wirken also durchaus auf ihn zurück, allerdings berühren sie seinen metatheoretischen Kern nicht wesentlich.

Es soll hier noch ein zweites Beispiel herangezogen werden, um das Verhältnis des *Critical Realism* zu konkreten IB-Theorien weiter zu verdeutlichen. Damit ist dieses Thema freilich nicht erschöpfend behandelt, aber das Beispiel des Intersektionalismus ist immerhin sehr weitreichend, und zusätzlich dazu geeignet, zugleich die Unterschiede zum Post-Positivismus noch einmal etwas genauer herauszustellen. Intersektionale Ansätze untersuchen das Zusammenwirken verschiedener Praktiken und Strukturen sozialen Ausschlusses, wie etwa Sexismus, Rassismus, oder Antisemitismus (McCall 2005: 1771, Martinez Dy/Martin/Marlow 2014: 1). Sie stammen ursprünglich aus einem eher poststrukturalistisch geprägten Umfeld, aber es gibt auch kritisch-realistische Forschung, die sich damit auseinandersetzt. Diese übt an mehreren Punkten Kritik an post-positivistisch inspirierten Intersektionalitäts-Modellen. Vertreter:innen des *Critical Realism* monieren, dass darin Strukturen der Diskriminierung und des Ausschlusses zu sehr auf das performative Moment ihrer Herstellung - etwa im Sinne eines *doing gender* - und auf den Bereich individueller Erfahrung und Betroffenheit reduziert würden (Clegg 2017: 280, 283). Dabei würden Strukturen übersehen, die unter Umständen „unexercised, unactualized, or unobserved“ (Martinez Dy/Martin/Marlow 2014: 6) bestehen (könnten). Zudem müsse es eigentlich das Ziel sein, einzelne Formen der Unterdrückung eben nicht additiv nebeneinander zu stellen, oder gar gegeneinander auszuspielen (Clegg 2017: 287). Aufgrund der post-positivistischen flachen Ontologie passiere aber häufig genau das. Im Gegensatz dazu verstehe es der *Critical Realism*, kausale Gründe von Epiphänomenen zu unterscheiden und Strukturen durchaus hierarchisch anzuordnen, ohne dabei die Rolle kausal nachgeordneter sozialer Praktiken zu schmälern (Martinez Dy/Martin/Marlow 2014: 7, Walby 2007: 459). Beispielsweise kann es aus der Perspektive des *Critical Realism* durchaus sinnvoll sein, etwa die Kategorie des Klassismus, welche die Partizipationschancen und Hürden der Anerkennung von Mitgliedern der Arbeiterklasse in die Analyse miteinzubeziehen. Allerdings ist es aus kritisch-realistischer Sicht auch möglich - und deshalb prüfenswert - dass tiefere Strukturen, wie etwa das Kapitalverhältnis oder das Patriarchat existieren, welche die Hintergrundströmung für die Prozesse derartiger Habitus- oder Diskursphänomene bilden. Der *Critical Realism* verlangt von konkreter Wissenschaft, dass sie bei der Theoriebildung die Möglichkeit solcher Strukturen berücksichtigt und diese so gut testet, wie der Gegenstand es zulässt. Dabei muss erneut festgehalten werden, dass er vorab keine Aussagen macht, ob tatsächlich solche tieferen Strukturen am Werk sind, und wie die

Untersuchungsgegenstände konkret ausgestaltet sind. Erkenntnisse, die mit empiristischen Methoden erzielt werden können, werden keinesfalls ausgeschlossen; sie müssen aber tiefenontologisch analysiert werden, indem retroduktiv nach zugrunde liegenden kausalen Mechanismen gesucht wird, und deren Interdependenzen systematisch betrachtet werden. Mit den hier gewählten Beispielen wurde zumindest ein Großteil der *critical theory* in den IB abgedeckt. Die Implikationen daraus ließen sich auch auf weitere Theorieschulen übertragen, wofür hier aber kein Raum ist.

Abschließend sollen an dieser Stelle noch einige kurze Bemerkungen über die normativen Konsequenzen gemacht werden, die der *Critical Realism* für die Forschung mit sich bringt. Auch wenn das „Critical“ im Namen eher im Kant'schen Sinne als Prüfung der Möglichkeit ‚naturalistischer‘ Forschung in den Sozialwissenschaften verstanden werden muss (Bhaskar 2005: 18-24), spielt Normativität eine wichtige Rolle. Denn zum einen macht sich der *Critical Realism* keine Illusionen darüber, dass die persönliche Weltanschauung von Wissenschaftler:innen im transitiven Bereich Auswirkungen hat (Bhaskar 2008: 5f.) - Bhaskar selbst hat sich im Übrigen bereits zu seiner Studienzeit dezidiert als Linker verstanden (Hartwig 2008: xii). Darüber hinaus hat der Ansatz selbst durchaus ein inhärent kritisches Potential, da er zumindest die *Tendenz* hat, den *status quo* zu hinterfragen: Indem er hinter scheinbar unveränderliche empirische Muster zu blicken versucht, kann er in ihren realen Ursachen vielleicht das Potential eines Anderswerdens entdecken (Ray 2010: 11-13). Entscheidend sind dabei aber immer die Ergebnisse konkreter Forschung. Es ist wichtig zu betonen, dass dieser gewisse Spielraum an Parteilichkeit nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln ist: Das Ziel bleibt stets, dem Intransitiven auf eine möglichst objektive Weise gerecht zu werden (Bhaskar 2008: 5f., 11). Es handelt sich bei kritisch-realistischer Wissenschaft - *pace* Foucault (1984: 72f.) - nicht bloß um (inter-)subjektive Narrative, die letztlich Ausfluss des Willens der Forschenden sind. Dem *Critical Realism* kommt es, mit Hegels Worten, sehr wohl darauf an, „die Fakta richtig zu fassen und sie richtig anzugeben [...]. Es wäre dies das Minimum von Gerechtigkeit [...]“ (Hegel 2011: 10). Dem Autor war es nicht zuletzt deshalb ein wichtiges Anliegen, selbstkritisch, transparent, und die kritisch-realistischen Annahmen konsequent zu Ende denkend, vorzugehen (Neumann/Neumann 2015: 801f., Mutlu 2015: 934).

2. Darstellung der Forschungsergebnisse

Während das bisher Geschriebene vorrangig als Einführung in den *Critical Realism* dienen soll, widmen sich die folgenden Abschnitte gezielt den Erkenntnissen, die während des Dissertationsprojekts gewonnen wurden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die geleistete Arbeit an den Grundlagen des kritisch-realistischen Theoriegebäudes keinen wissenschaftlichen Mehrwert mit sich gebracht hätte. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Phasen, der Rezeption, und vor allem den Inhalten des *Critical Realism* war ein elementarer Bestandteil der hier vorgestellten Studien. Wie gesehen deckten diese Aspekte einen großen Bereich der Leitfragen des Projekts ab und fanden, wie noch gezeigt wird, auch Eingang in die einzelnen Publikationen. Die Theorierekonstruktion des *Critical Realism* stand auch deshalb derart im Zentrum dieser Arbeiten, weil nicht einfach ein ursprünglicher Wortlaut der Schriften Bhaskars wiederhergestellt, oder eine vorgefundene Interpretation dieser unmittelbar in die IB getragen werden sollte. Stattdessen war es das Ziel, im Sinne einer rationalen Rekonstruktion, den Hauptintentionen und Kernprämissen treu bleibend, durchaus Kritikpunkte und Aktualisierungen einfließen zu lassen, um zu einer Version des *Critical Realism* zu gelangen, mit der dessen Anliegen noch besser umzusetzen sind (Groeben/Pahlke 2016: 84f.). Während dieses Prozesses konkretisierten sich nicht nur die gestellten Leitfragen immer weiter, sondern es kamen auch Divergenzen zu üblichen Lesarten des *Critical Realism* auf, die zu neuen Impulsen in der Frage führten, auf welche Weise der Ansatz als Metatheorie der IB fungieren sollte.

2.1 Gesamtüberblick über die gewonnenen Erkenntnisse

Die kritische Aufarbeitung der Grundlagen des *Critical Realism* bildet also bereits einen wesentlichen Teil der Forschungsergebnisse. Dies ist auch ein Grund dafür, dass die vorhergehenden Abschnitte recht ausführlich gehalten sind. Dennoch sollen die gewonnenen Erkenntnisse im Folgenden noch einmal gezielter dargestellt werden, indem auf die Inhalte der Einzelbeiträge eingegangen wird. Bevor diese jeweils für sich thematisiert werden, sollen hier noch die wesentlichen Gesamtergebnisse des Dissertationsprojekts knapp zusammengefasst werden. Dies erfolgt entlang der beiden Leitfragenkomplexe, um einen besseren Überblick zu ermöglichen, und die Einzelbeiträge in den Gesamtzusammenhang des Projekts einordnen zu können:

1. Ist der Rückgriff auf den *Critical Realism* für die Disziplin der IB gewinnbringend?

- a) Gibt es angesichts sich im Kreis zu drehen scheinender metatheoretischer Grabenkämpfe überhaupt Bedarf nach weiteren metatheoretischen Beiträgen?
- b) Existiert ein Ort jenseits von Positivismus und Post-Positivismus, den der *Critical Realism* okkupieren kann?
- c) Kann der *Critical Realism* eine überzeugende Kritik an beiden Positionen leisten?

Die meisten Antworten auf diesen ersten Teil der Leitfragen lieferte eine gründliche Auseinandersetzung mit positivistischen und post-positivistischen Positionen, die schließlich in der Auffassung mündete, dass der *Critical Realism* diese zu einem metatheoretischen Dreieck ergänzt. Letzterer wird im Rahmen der im IB-Diskurs dominanten Dichotomie von Positivismus und Post-Positivismus meist unter das zweite Lager subsumiert, scheint sich dort aber nicht problemlos einzufügen (Kurki 2007: 363f., 371, 375). Es sollte deshalb geprüft werden, ob der *Critical Realism* eigenständig genug ist, um ihn als separate Position betrachten zu können (Frage 1b)), und er darüber hinaus, gegenüber den anderen metatheoretischen Hauptströmungen, nennenswerte Vorzüge aufweist (Frage 1c)). Eine Bejahung dieser beiden Teilfragen, so die Idee, würde zeigen, dass der *Critical Realism* eine Bereicherung für die IB sein kann und dementsprechend mehr Beachtung finden sollte. Frage 1a) war im Übrigen relativ schnell positiv zu beantworten. Neben den eingangs skizzierten Argumenten für die Beschäftigung mit metatheoretischer Arbeit im Allgemeinen, zeigte sich rasch ein doch beachtenswertes Interesse der *scientific community* am *Critical Realism*, das einen gewissen Bedarf nach ihm signalisierte. Außerdem konnte er, wie gezeigt, bereits auch in empirischen Studien seinen Einfluss geltend machen.

Um die beiden anderen Fragen beantworten zu können, wurde an Patomäki und Wight (2000) angeknüpft. Diese identifizieren ein antirealistisches metatheoretisches ‚Problemfeld‘ der IB (ibid.: 214f., a.i.F.). Ihnen zufolge liegen sowohl Positivismus als auch Post-Positivismus innerhalb dieses Problemfeldes, weil sich beide auf einen Empirismus nach Hume stützen und diesen lediglich zu unterschiedlichen Schlüssen führen (vgl. oben). Ein Kompromiss zwischen beiden Positionen, der von vielen Wissenschaftler:innen aus forschungspraktischen Gründen angestrebt wird, könne dieses Problemfeld aber ebenso wenig verlassen. Deshalb plädieren sie für den *Critical Realism*, der mit seiner Tiefenontologie die Schwächen beider Metatheorien überwinden soll. Der Verfasser schließt sich in seinen Arbeiten Patomäki und Wight an, will aber deren Kritik am ‚Problemfeld der IB‘ etwas differenzierter gestalten. Statt eine neue Dichotomie zwischen ‚Problemfeld‘ und *Critical Realism* zu errichten, wird versucht, den Gemeinsamkeiten und Unterschieden aller drei Positionen gerecht zu werden, indem ein metatheoretisches Dreieck aufgespannt wird (vgl. insbesondere EB1: 88f. und EB5: 6). Letztendlich kann der *Critical Realism* dann nicht nur als Grundlage für neue Ansätze der IB dienen, sondern gibt auch bestehenden Theorieströmungen, die nicht gut unter eine der beiden anderen Rubriken passen - etwa dem Marxismus (vgl. insbesondere EB3: 122f.) - eine metatheoretische Heimat.

Die Probleme des ‚Problemfeldes der IB‘ nehmen aus kritisch-realistischer Sicht ihren Ausgang vom Antirealismus der beteiligten Positionen. Für den Positivismus erschöpft sich die Welt in registrierbaren Datenpunkten. Das bindet ihn nicht nur - wie gesehen - an den empirischen *status quo*, sodass er weder transfaktische Potentialitäten, noch latente Strukturen des Realen erfassen kann. Letztlich kann er auch seinen Anspruch auf Objektivität nicht aufrechterhalten, weil

Wirklichkeit und das Wahrgenommene ineinander fallen (Steinmetz 2004: 392, vgl. auch oben). Der Post-Positivismus hingegen stülpt der Realität eine Diskursförmigkeit über, was einen Bereich des Intransitiven von vorneherein undenkbar macht (Pühretmayer 2010: 21). Auch hier werden in der Folge Mechanismen jenseits des metatheoretischen Fokus (intersubjektive Konstruktionen) ausgeblendet (vgl. zur Kritik an Positivismus und Post-Positivismus insbesondere EB2: 680f., EB3: 113-118 und EB5: 7-10). Wie gezeigt operiert der *Critical Realism* demgegenüber mit einem transfaktischen Kausalitätsbegriff, sowie der Unterscheidung von transitivem und intransitivem Bereich. Um sich den Dingen des Realen annähern zu können, müssen Mechanismen systematisch und multidimensional erforscht werden. Dies erfordert oft ein gewisses Ausmaß an spekulativer Unsicherheit, stellt dafür aber angemessenere kausale Modelle in Aussicht (Harvey 2002: 163, Kurki 2006: 189f., Joseph 2010: 66f.). Insgesamt konnte im Laufe des Projektes also herausgearbeitet werden, dass der *Critical Realism* in jedem Fall verspricht, eine lohnenswerte Ergänzung der metatheoretischen Landschaft der IB zu sein, sei es auch nur als Korrektiv zu Positivismus und Post-Positivismus. Inwiefern er tatsächlich auch als *underlabourer* produktiv zur Erlangung von Wissen eingesetzt werden kann, sollte mittels des zweiten Leitfragenkomplexes beantwortet werden:

2. Auf welche Weise kann der *Critical Realism* Wissen für die IB generieren?

- a) Wie verhalten sich *Critical Realism* als metatheoretischer „underlabourer“ (Bhaskar 2008: 254) und substantielle, bereichsspezifische Theorien zueinander?
- b) Mit welchen Theorieschulen oder konkreten iB-Ontologien ist der *Critical Realism* kompatibel?
- c) Lassen sich Phänomene der iB unmittelbar empirisch-theoretisch erforschen, oder muss zunächst eine Gegenstandsbestimmung ‚des‘ Internationalen erfolgen?

Das Ziel dieser Fragen war es, zu prüfen, auf welche Weise der *Critical Realism* am besten in den IB angewendet werden sollte und was er genau leisten kann. Zwei Hauptthemen, denen in diesem Rahmen nachgegangen wurde, waren das Verhältnis von *Critical Realism* und Marxismus, sowie die Notwendigkeit einer Gegenstandsbestimmung der IB. Die *underlabourer*-Funktion des *Critical Realism* (Frage 2a)) wurde bereits ausführlich besprochen: Das Generieren konkreten Wissens über einen Fachbereich ist Aufgabe der jeweiligen Disziplin, während der *Critical Realism* diese metatheoretisch anleitet. Darüber hinaus kann er aber durchaus auch eigenständig einige sozialontologische Charakteristika der iB herleiten, etwa indem er die Rolle von Diskursen bestimmt oder Grundbedingungen für die Emergenz des Internationalen aufzeigt (Bhaskar 2005: 14-16, vgl. insbesondere EB3: 123-125 und EB5: 16f.). Grundsätzlich sollte der *Critical Realism* aber immer mit bereichsspezifischen Ansätzen kombiniert werden. In Beitrag 4 wurde dennoch versucht, die Grenzen dieser Regel auszuloten. Dort wird skizziert, wie der Verfasser Studierende seines Seminars dazu anregte, eine kritisch-realistisch inspirierte Taxonomie über das Verhältnis

der Gegenstände Film und iB/IB direkt auf empirische Texte und Filmmaterial anzuwenden, um dadurch explorativ Thesen und Forschungsideen zu generieren (EB4: 4-6). Es zeigte sich dabei, dass sich der *Critical Realism* hierfür gut eignet, aber für die Erlangung und kritische Überprüfung echter Erkenntnis letztlich ein konkreterer theoretischer Rahmen notwendig ist.

Die Beschäftigung mit den Fragen 2b) und 2c) zeigte auf, dass der Weg zur Anwendung kritisch-realistischer Metatheorie in den IB beschwerlicher ist, als es ein Großteil der gängigen Lesarten glauben machen will. Teilweise ergab sich aus der Rekonstruktion des Ansatzes sogar die Empfehlung, noch weiter zurück zu den Implikationen der Kernprämissen Bhaskars zu gehen, als dieser es beabsichtigt hatte. Um die Kompatibilität des *Critical Realism* mit bereichsspezifischen IB-Ansätzen zu prüfen, wurden auf der einen Seite einzelne Theorieschulen auf ihre grundsätzliche Eignung hin untersucht (vgl. insbesondere EB1: 81, 84-87). Dabei stellte sich heraus, dass es große Unterschiede gibt: Der positivistisch geprägte Neorealismus müsste beispielsweise wahrscheinlich bis zur Unkenntlichkeit modifiziert werden, um ihn mit dem *Critical Realism* kombinieren zu können, während die zentralen Elemente marxistischer oder bestimmter moralphilosophischer Ansätze eigentlich bereits proto-kritisch-realistische Züge aufweisen. Auf der anderen Seite wurde insbesondere das Zusammenspiel von Marxismus und *Critical Realism* intensiver untersucht, um den Wechselwirkungen von Metatheorie und Theorie anhand eines Beispiels etwas tiefer nachzugehen (vgl. insbesondere EB3: 122-125). Es zeigte sich, dass auch bei grundsätzlich gut passenden Ansätzen Bedarf nach Modifikation besteht, wenn das Zusammenspiel mit dem *Critical Realism* gut funktionieren soll. Denn zum einen ist nicht jede Teilströmung des marxistischen Paradigmas mit kritisch-realistischer Tiefenontologie und einem nichtreduktionistischen Verständnis von Strukturen kompatibel, und müsste deshalb ebenfalls erst angepasst werden (Joseph 2010: 66f.). Zum anderen muss aber selbst in den Fällen, in denen keinerlei metatheoretische Spannungen mit dem *Critical Realism* vorliegen, sich der entsprechende theoretische Ansatz auf dessen Forschungsprogramm einlassen (vgl. insbesondere EB3: 120f. und EB5: 18f.).

Frage 2c) widmet sich den wichtigsten Aspekten dieses Programms. Hier wird bereits vorausgesetzt, dass der *Critical Realism* die Verbindung mit IB-Paradigmen eingehen muss. Beantwortet werden sollte daher, ob dies jedes Paradigma für sich bewerkstelligen kann, indem durch eine Verbindung von empirischer Forschung und theoretischen Überlegungen die iB recht direkt und ohne weitere Vorgaben untersucht werden, oder ob der *Critical Realism* eigentlich mehr einfordert. Während der Verfasser in seinen Publikationen die Vorzüge der ersten Lösung anerkennt - und im kritisch-realistischen Diskurs eigentlich kaum Alternativen dazu erwogen werden - loten die Beiträge 4 (eher implizit und als Negativfolie, vgl. EB4: 10f.) und 5 andere Zugänge aus. Der fünfte Beitrag vertritt die - durch die Auseinandersetzung mit transitiven Mechanismen in offenen Systemen hergeleitete - These, dass der *Critical Realism* einzelnen Disziplinen doch einen strengeren Rahmen vorgibt, wenn man seine Kernprinzipien logisch zu

Ende denkt. Akzeptieren einzelne theoretische Ansätze diese, müssen sie die Aufgabe erfüllen, die wesentlichen Charakteristika ihres Gegenstandes zu bestimmen, um die Disziplin überhaupt erst begründen zu können (EB5: 14f.). Ein kritisch-realistisches Fach der IB kann sich also nicht (nur) beliebigen Phänomenen widmen, sondern sollte auf einen Begriff des Internationalen hinarbeiten.¹⁷

2.2 Zusammenfassung und Einordnung der Einzelbeiträge

Die Aufsätze werden im Folgenden nach ihrem Erscheinungsdatum geordnet vorgestellt. Freilich weisen die einzelnen Schriften zum einen jeweils ganz eigene Schwerpunkte auf, zum anderen gibt es zahlreiche inhaltliche Überlappungen. Dennoch war es stets das Ziel, sich mit ihnen aus verschiedenen Blickwinkeln und mit zunehmender Tiefe einer Beantwortung der Leitfragen des Projekts anzunähern.

2.2.1 Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen

In diesem ersten Artikel, erschienen in der *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, wird das Wechselverhältnis zwischen metatheoretischen und normativen Aspekten in den IB näher beleuchtet. Normativität ist ein häufig diskutierter Aspekt im Fachdiskurs. Die Frage nach der Werturteilsfreiheit wird oft sogar zum zentralen Unterscheidungsmerkmal zwischen Mainstream- und kritischen Theorien erhoben. Der Artikel versucht, das Thema dabei zum einen stärker auf das Verhältnis von Wissenschaft und Politik auszurichten, und zum anderen die Bandbreite normativer Positionen differenzierter darzustellen, indem er den *Critical Realism* als zentralen metatheoretischen Ansatz miteinbezieht. Die Kernfrage lautet, wie sich unterschiedliche Theorieschulen, deren Annahmen auf (implizit) vertretene metatheoretische Grundpositionen zurückgeführt werden, in ihrem normativen Selbstverständnis unterscheiden, und zu welcher idealtypischen Haltung gegenüber der (politischen) Praxis dies führt (EB1: 65f.).

Dazu werden zunächst verschiedene existierende Modelle zur Politikrelevanz aus der Literatur entnommen und einander gegenübergestellt. Es wird konstatiert, dass es im Wesentlichen zwei Hauptvarianten gibt, die von Robert Cox bereits als problemlösende und kritische bezeichnet wurden. Während sich erstere dazu verpflichtet - oder zumindest kein Problem darin sieht - der Politik praktikables, anwendungsorientiertes Wissen zur Verfügung zu stellen, verhält sich die

¹⁷ Bhaskar schreibt, dass „the objects of scientific inquiry are neither empirically given nor even actually determinate chunks of the world. Rather, they are real structures, whose actual presence and appropriate concept have to be produced by the experimental and theoretical work of science. Thus, it would seem that we must first know what kinds of things societies (and people) are before we can consider whether it is possible to study them scientifically“ (Bhaskar 2005: 14). Was er für die Möglichkeit sozialwissenschaftlicher Forschung generell beantworten will, muss in der Folge für die IB wiederholt werden (Joseph 2007: 359): Es müssen Bündel von Mechanismen plausibel gemacht werden, die in einem derartigen logischen oder historischen Zusammenhang stehen, dass sich darauf eine Disziplin aufbauen lässt, welche sich einem als ‚dem‘ Internationalen zu Bezeichnenden widmet. Patomäki (2002: 94, Fn. 11) berichtet übrigens von einer privaten Unterhaltung mit Bhaskar, in der dieser die Existenz solcher Bündel von Mechanismen als auf den ersten Blick plausibel bezeichnet habe.

zweite distanzierter zur herrschenden Ordnung und behält sich eigene Urteile und Ziele vor. Es ist allerdings nicht das Anliegen des Artikels, einfach bestehende Politikrelevanz-Modelle zu kontrastieren. Vielmehr soll danach gefragt werden, aus welchen metatheoretischen Annahmen sich diese Modelle speisen und welche Konsequenzen dies für einzelne Theorieschulen hat. Deshalb werden die erarbeiteten Auffassungen zur Politikrelevanz auf die metatheoretische Ebene zurückgeführt. Hierzu wird ein positivistisch-zweckrationaler Handlungsempfehlungsbegriff als Vergleichsfolie entwickelt, um prüfen zu können, welche metatheoretischen Annahmen aus welchen Gründen jeweils zu einer Annahme oder Ablehnung derart definierter Handlungsempfehlungen führen. Verschiedene Positionen dazu werden dabei anhand ausgewählter Theorieschulen exemplarisch dargestellt. Es wird gezeigt, dass natürlich gerade positivistisch geprägte Schulen, wie die Teilnehmer:innen der Neo-Neo-Debatte oder rational-choice-Ansätze, aber auch moderat konstruktivistische Ansätze, dazu neigen, Handlungsempfehlungen in der definierten Form anzustreben (EB1: 75f.). Sie sehen das Generieren von Problemlösungswissen als möglich an und haben kein grundsätzliches Problem mit der skizzierten Arbeitsteilung, in der sie Zulieferer für die Bedürfnisse politischer Akteure sind. Radikale Konstruktivist:innen und Post-Strukturalist:innen stehen derartigen Handlungsempfehlungen hingegen skeptisch gegenüber, und das vor allem aus epistemologischen Gründen: Sie glauben nicht an einen kausalen Zusammenhang zwischen bestimmten Epistemen und einer vorhersehbaren, geplant umsetzbaren Wirkung (EB1: 79-81). Am Beispiel marxistischer und moralphilosophisch orientierter Ansätze wird schließlich gezeigt, dass Politikrelevanz im positivistisch-zweckrationalen Sinn aber auch vorrangig aus ontologischen oder normativen Gründen abgelehnt werden kann, weil das Verhältnis von Politik und Wissenschaft an sich problematisiert wird. An dieser Stelle wird der *Critical Realism* als mögliche Klammer beziehungsweise metatheoretische Basis beider Paradigmen eingeführt (EB1: 83f.).

Insgesamt liefert der Aufsatz also typologische Einsichten in die Theorielandschaft der IB und stellt ein Plädoyer für einen differenzierteren Blick auf Idealvorstellungen von relevanter Wissenschaft dar, da diese mit Einnahme unterschiedlicher philosophischer Blickwinkel stark differieren können. Forscher:innen sollten sich demnach noch eingehender mit den Implikationen der metatheoretischen Annahmen ihrer Theorieschule befassen und über die Haltung zum eigenen Arbeitsprodukt reflektieren (EB1: 89f.). Im Hinblick auf das Dissertationsprojekt ist vor allem die Einbeziehung des *Critical Realism* in die Analyse entscheidend. Dieser Artikel deckt augenscheinlich einen großen Bereich des ersten Leitfragenkomplexes ab, geht aber durchaus auch darüber hinaus, wenn er sich um das Verhältnis von kritisch-realistischer Metatheorie und konkreten IB-Theorien Gedanken macht. Das spielt sich zwar noch eher an der Oberfläche ab und wird anhand des relativ abstrakten Problems der Handlungsempfehlungen durchgespielt, liefert aber einen ersten Überblick über die Grundlagen und den Aufgabenbereich des *Critical Realism*. Gerade die Abgrenzung zu Positivismus und Post-Positivismus im Anschluss an Patomäki und

Wight, mitsamt dem daraus entwickelten Konzept eines metatheoretischen Dreiecks (EB1: 88f.), sollte in den folgenden Arbeiten weiter vertieft werden. Zuletzt lässt sich noch anführen, dass durch die Behandlung des *Critical Realism* in einer relativ einflussreichen Theoriezeitschrift dessen Beachtung im deutschsprachigen IB-Diskurs sicherlich etwas gesteigert werden konnte.

2.2.2 Peter V. Zima, *Was ist Theorie?*

Beim zweiten Beitrag handelt es sich um eine Buchrezension, deren Wichtigkeit für das vorliegende Projekt trotz ihrer relativen Kürze nicht unterschätzt werden sollte. Der erste Teil fasst den Inhalt des besprochenen Werks zusammen. Es wird beschrieben, wie der Autor, Peter Zima, mit seiner „dialogischen Theorie“ zwischen Wissenschaftstheorie und Wissenssoziologie vermitteln und dadurch zu einem fundierten Theoriebegriff gelangen möchte (EB2: 678). Die Rezension hebt hervor, dass er sich dabei auf die Sozialwissenschaften fokussiert, deren Objekte er als grundsätzlich ideologiebehaftet, und deshalb als von denen der Naturwissenschaften zu unterscheiden auffasst. Da Zima sozialwissenschaftliche Theorien als interessengeleitete Diskurse versteht, die immer vor dem Problem ihrer eigenen Relativität stehen, will er eine Hermetisierung einzelner Paradigmen verhindern. Der dialogische Austausch zwischen verschiedenen Positionen soll nicht nur die Offenheit und Bereitschaft zur Anpassung steigern, sondern sogar zu einer Annäherung an Erkenntnis führen, was einzelnen, in sich abgeschlossenen Ansätzen notwendig verwehrt bleibe. Die Rezension zeichnet weiter nach, wie Zima seine dialogische Methode im zweiten Teil des Buches selbst umsetzt: Er kontrastiert verschiedene ‚klassische‘ Autor:innenpaare der Sozialwissenschaften im Hinblick auf ihre Standpunkte zu wissenschafts- und sozialtheoretischen Grundaspekten (wie etwa Universalismus vs. Partikularismus, System vs. Feld, oder Realismus vs. Konstruktivismus) und versucht daraus Synthesen zu bilden, um das produktive Potential dieses dialogischen Vorgehens aufzuzeigen. In der Rezension wird darauf hingewiesen, dass es sich bei den Vergleichen meist jeweils um eine eher moderne und eine eher postmoderne Position handelt (EB2: 678f.). Abschließend wird beschrieben, wie Zima im dritten Abschnitt des Buches versucht, die - in seinen Augen proto-dialogischen - Theorieentwürfe Adornos als Grundlage für die gelungene Kommunikation zwischen verschiedenen sozialwissenschaftlichen Ideologien zu lesen, und damit seine dialogische Theorie weiter zu verfeinern.

Im Kommentarteil der Rezension wird der *Critical Realism* als vielversprechenderer Weg ins Spiel gebracht, wenn es darum gehen soll, einen angemessenen Theoriebegriff zu entwickeln (EB2: 681). Die Rezension steht dem Buch grundsätzlich positiv gegenüber und hebt verschiedene positive Aspekte hervor, wie etwa die exakte Textarbeit, oder die aufschlussreiche Konfrontation verschiedener Autor:innenpaare im zweiten Teil. Aber es sind gerade die aus kritisch-realistischer Warte erhobenen Einwände, die hier besonders relevant sind: Für den ersten Leitfragenkomplex war eine vertiefte Auseinandersetzung mit post-strukturalistischen beziehungsweise post-positivistischen Positionen notwendig, um den *Critical Realism* im metatheoretischen Dreieck

verorten zu können. Wie gezeigt, galt es, die vorherrschende Dichotomie von Positivismus und Post-Positivismus im IB-Diskurs von dieser Seite her aufzubrechen, dort wo zwar stets die Heterogenität der Ansätze jenseits des Positivismus betont, dessen Ablehnung aber zumeist nur als epistemologisch und nicht als ontologisch hergeleitet begriffen wird. Die Auseinandersetzung mit Zimas Beitrag steht dabei stellvertretend für die angestrebte Herauslösung des *Critical Realism* aus dem post-positivistischen Lager. In der Rezension wird moniert, dass durch die poststrukturalistischen Tendenzen eine unüberwindliche Spannung zwischen der postulierten unbedingten Relativität der Sozialwissenschaften und der Hoffnung auf echten Erkenntniszuwachs mittels Theoriedialog entstehe (EB2: 680). Als Gegenvorschlag werden die metatheoretischen Grundannahmen des *Critical Realism* skizziert, und es wird argumentiert, dass diese auf konsistente Weise die Möglichkeit von Wissensfortschritt unter der Bedingung epistemischer Fallibilität offenhalten (EB2: 681). Durch die Arbeit an diesem Beitrag konnte der Autor das Verhältnis von *Critical Realism* und post-strukturalistischen Ansätzen genauer herausarbeiten. Zudem erwies sich die Auseinandersetzung mit Zimas strikter Trennung von Geistes- und Naturwissenschaften als nützlich für die Beschäftigung mit der von Bhaskar aufgeworfenen Frage nach der Reichweite des Naturalismus (vgl. die obigen Ausführungen im Abschnitt zu den sozialwissenschaftlichen Grundlagen des *Critical Realism*).

2.2.3 Marxism and Discourse: On the Meta-Theoretical Foundation of a Critical Materialist Discourse Analysis

Dieser Artikel erschien in einem Sammelband, der verschiedene Beiträge zur materialistischen Diskursanalyse versammelt. Er versucht, die Grundzüge einer an Marx angelehnten Diskursforschung zu entwickeln. In der Einleitung wird auf die Vorteile eingegangen, welche die Berücksichtigung materieller Faktoren bei der Analyse diskursiver Prozesse mit sich bringt. Dabei wird argumentiert, dass die Grenzen zwischen Materie und Sprache, sowie zwischen Innen- und Außendimension von Diskursen nicht völlig aufgelöst werden sollten (EB3: 114). Dies wird mit Bezug auf einige aus dem postmodernen Kritikbegriff resultierende Aporien untermauert. Der nächste Abschnitt arbeitet die Probleme einer postmodernen Diskurstheorie am Beispiel Ernesto Laclaus und Chantal Mouffes weiter heraus. Deren Ansatz wird im Artikel als poststrukturalistisch identifiziert, da er von einem radikalen epistemischen Relativismus ausgeht. Es wird gezeigt, dass die daraus folgende Ununterscheidbarkeit zwischen Innen und Außen des Diskurses analytisch problematisch ist und zu normativer Beliebigkeit, sowie zur Unbestimmbarkeit des wirklichen Möglichkeitsraums alternativer sozialer Ordnungen führt (EB3: 116f.). Daraufhin wird Norman Faircloughs kritische Diskursanalyse betrachtet, weil diese die genannten Probleme zu beheben verspricht. Der Artikel findet dort aber ebenfalls einige Schwachstellen: Materielle Konstellationen und Interessenstrukturen - beispielsweise- der Neoliberalismus - werden bei Fairclough als gegeben genommen und dann wird ohne genügend methodische Rigorosität versucht, ideologische

Ausdrücke davon im Diskurs aufzuspüren. Dies macht den Ansatz einerseits relativ beliebig, da dadurch fast alles ‚nachweisbar‘ wird. Andererseits schlägt er tendenziell in einen Idealismus um, in dem Veränderungen nur im semiotischen Bereich vorkommen und die materiellen Gesellschaftsverhältnisse davon abgetrennt und in sich erstarrt erscheinen.

Um die eingangs aufgeworfenen Probleme post-positivistischer Diskursanalyse tatsächlich lösen zu können, strebt der Artikel eine Diskurstheorie an, die Sprache und soziale Handlungen systematisch in die gesellschaftliche Totalität einbettet (EB3: 120f.). Er geht dazu auf Marx zurück, dessen Denkweise aufgrund der konsequent anti-idealistischen Ausrichtung aber nicht unbedingt für eine Analyse von Diskursen geeignet zu sein scheint. Obwohl Marx keineswegs einem kruden Ökonomismus anhängt, muss ein gewisses Primat des Nicht-Diskursiven aufrechterhalten werden, um seine Grundintention nicht zu konterkarieren. An dieser Stelle wird der *Critical Realism* mit dem Argument ins Spiel gebracht, dass mit seiner Hilfe Diskurse zu einem prominenteren Forschungsgegenstand im Marxismus erhoben werden könnten, indem deren produktive Funktion und ihre Rückwirkungen auf die sozioökonomische Grundstruktur systematischer in die Analyse einbezogen werden (EB3: 122). Der Artikel gesteht allerdings ein, dass auch dieser Schritt die Hindernisse für eine marxistisch inspirierte Diskursanalyse nicht komplett aus dem Weg räumen kann. Denn während der *Critical Realism* für sich genommen nichts gegen die Analyse beliebiger Diskurse einzuwenden hat und diese als betrachtungswürdige intransitive Gegenstände ansieht, verlangt das marxistische Paradigma, dass sich zunächst ein Begriff der sozialen Totalität gemacht wird, da Diskurse ohne dieses ‚Außen‘ nicht adäquat eingeordnet werden können. Insistiert man darauf, dass Diskurse letztlich dadurch entscheidend strukturiert werden, wird ihr explanativer Nutzen zumindest fraglich (EB3: 123). Dennoch, so die Argumentation des Artikels, scheinen weitere Überlegungen zu einer kritisch-realistisch fundierten marxistischen Diskurstheorie lohnenswert; schon allein, weil durch die Konfrontation beider Ansätze ihre jeweiligen Konzeptionen von Makrostruktur und sozialen Prozessen besser austariert würden. Der letzte Absatz deutet deshalb ein mögliches weiteres Vorgehen an: Man müsste Marx soweit flexibilisieren, dass zwar die gesellschaftliche Totalität als Referenzpunkt beibehalten wird, aber die morphogenetischen Effekte sozialer Praxis nicht bloß als ihr Ausdruck aufgefasst, sondern als relativ autonome Produktivkraft betrachtet werden können.

Was den geleisteten Beitrag zu den Leitfragen der Dissertation angeht, wird vor allem im ersten Teil die Abgrenzung zu poststrukturalistischen Positionen weiter vorangetrieben. Im Verlauf des Artikels findet aber ein merklicher Übergang zum zweiten Leitfragenkomplex statt. Wie angeführt, wird dort ausführlich auf die Rolle des *Critical Realism* als potentieller *underlabourer* für marxistische Ansätze eingegangen (EB3: 122f.). Dabei liegt der Fokus eher auf allgemeineren sozialtheoretischen Problemen, die aber im Bereich der IB genauso Anwendung finden. Eine entscheidende Einsicht, vor allem im Hinblick auf die Leitfragen 2b) und 2c) lautet dabei, dass die direkte Anwendung eines ‚leeren‘ *Critical Realism* auf empirische Fragestellungen problematisch ist:

Erst die Kombination mit konkreten theoretischen Ansätzen und bereichsspezifischer Forschung erlaubt in die Fachmaterie hineinreichende Aussagen. Der Beitrag moniert die bisweilen recht sorglose Einspannung des *Critical Realism* in Forschungsprogramme, und unterstreicht, dass bevor kausale Mechanismen untersucht werden können, eine Bestimmung der Charakteristika des Fachgegenstands angezeigt wäre, um zu erkennen, auf welche Weise Mechanismen in dieses umfangreichere System eingebettet sind (EB3: 124). Deshalb ist es diesem Projekt ein wichtiges Anliegen, den *Critical Realism* nicht nur als pragmatischen, leicht zugänglichen Forschungsrahmen anzusehen, und derartigen Auffassungen ein Korrektiv zur Seite zu stellen. Die beiden folgenden Beiträge wollen daher unter anderem zeigen, dass eine Anwendung des *Critical Realism* in den IB eine Annäherung an den Begriff des ‚Internationalen‘ zugleich ermöglicht und voraussetzt.

2.2.4 Film and Its Unused Potential for Teaching International Relations - Exploring New Possibilities in a Classroom Experiment

Der vierte Einzelbeitrag hat einen deutlichen didaktischen Einschlag. Er berührt allerdings dennoch eine Reihe inhaltlicher Belange des *Critical Realism*. Der Aufsatz berichtet von den Erfahrungen, die der Autor als Dozent eines Seminars gemacht hat, in dem er auf ein kritisch-realistisch inspiriertes Lehrkonzept zurückgriff. Das Seminar hatte zum Ziel, das Verhältnis von Film und iB/IB näher zu beleuchten und dabei Filme zentral in den Kursablauf zu integrieren (EB4: 1). Der Artikel führt in der Einleitung zunächst die didaktischen Vorzüge an, die der Einsatz von Filmen verspricht und präsentiert zwei in der pädagogischen Literatur dominante Motive für den Filmgebrauch in der Lehre. Demnach wird Film zumeist entweder zur besseren Vermittlung eines gegebenen Stoffes der IB benutzt, die durch die speziellen Eigenschaften des Mediums erzielt werden soll, oder Filme selbst werden als Produzenten von Narrativen, welche die iB (und die IB) beeinflussen, analysiert (EB4: 3). Daraufhin wird dargelegt, wieso der *Critical Realism* als Fundament für das Kurskonzept fungierte: Es sollte nicht nur Fachwissen, sondern auch ein Gefühl für die Disziplin selbst vermittelt, und das Medium Film in möglichst all seinen Dimensionen beleuchtet werden. Durch seinen Anspruch, verschiedene ontologische Schichten und die Interdependenz von Systemen differenziert erfassen zu wollen, eignet sich der *Critical Realism* hierfür sehr gut (EB4: 3f.).

Im Anschluss geht der Artikel auf die Erarbeitung des analytischen Rahmens für den Kurs ein: Dafür wurde einerseits Film in eine interne, externe und diskursive Dimension unterteilt, und andererseits wurden verschiedene Perspektiven, die Kernmerkmale der iB betreffend, zusammengetragen. Darauf aufbauend wurden dann vier Funktionen von Film für die Lehre ermittelt (EB4: 6, a.i.F.). Er kann erstens eine produktive Kraft sein, die in einer oder all seinen Dimensionen die iB/IB beeinflusst, was ihn zu einem Teilobjekt der Disziplin macht. Zweitens hat er eine Demarkierungsfunktion: Wenn beide Gegenstandsbereiche miteinander konfrontiert werden, können die Grenzen der beteiligten Disziplinen genauer bestimmt, und somit ein

Bewusstsein für das notwendige Ausmaß an Interdisziplinarität geschaffen werden. Drittens kann gerade die Andersartigkeit des Mediums kreativitätsfördernd sein und neuartigen Forschungsfragen und Argumenten Vorschub leisten. Der Artikel insistiert dabei darauf, dass es auch die kritische Kapazität von Studierenden steigern kann, wenn Filme gerade nicht als Abbild von Gegebenheiten der iB, sondern als Narrative, die zunächst in den Fachbereich übertragen und auf ihren Wahrheitsgehalt hin geprüft werden müssen, betrachtet werden (EB4: 7). Um diese Möglichkeit auszureizen, wurde dann im Seminar auch auf Spiel-, statt auf Dokumentarfilme zurückgegriffen. Schließlich wird viertens die pädagogische Funktion von Filmen im engeren Sinne ins Feld geführt, die beispielsweise das Potential umfasst, bessere Lerneffekte durch höhere Anschaulichkeit oder ein gesteigertes Interesse der Studierenden zu erzielen.

Der Artikel beschreibt dann das Kursprogramm und den Seminarverlauf etwas genauer (EB4: 8f., a.i.F.). Im Wesentlichen wurde in den ersten Sitzungen das erarbeitete Konzept mit den verschiedenen Dimensionen und Funktionen von Film und IB/iB präsentiert. Es wurde den Student:innen erklärt, dass im Seminar auf explorative Weise umfassende Einsichten in die genannten Bereiche und ihre Zusammenhänge erlangt werden sollten; insbesondere sollte über das Wechselverhältnis beider Disziplinen reflektiert werden. Diskussionswürdig war eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Fragen, etwa wie die Pluralität von Staaten die Herstellung, Vermarktung oder Aufführungspraxis von Filmen beeinflusst, oder wie bestimmte Filmtropen in das gesellschaftliche Bewusstsein eindringen und so internationale Politik verändern können. In den folgenden Sitzungen wurden dann insgesamt vier Filme angesehen und diskutiert. Zudem gab es Begleittexte, die jeweils verschiedene thematische Anregungen boten. Als Prüfungsleistung mussten die Studierenden ein Portfolio mit verschiedenen Teilaufgaben anfertigen, die den Anforderungen der jeweiligen Kursphase entsprachen. Im Rest des Beitrags werden die gemachten Erfahrungen während der Kursphase geschildert und das Lehrkonzept evaluiert. Es wird festgestellt, dass die gesetzten Lernziele erreicht werden konnten, und interessierten Leser:innen wird empfohlen, den skizzierten Ansatz in der eigenen Lehre auszutesten und weiterzuentwickeln (EB4: 12-14).

Auch wenn in diesem Artikel der Großteil der Aufmerksamkeit den Seminarinhalten und Lehrerfahrungen gewidmet wird, sollten die bisherigen Ausführungen deutlich gemacht haben, wie sehr der *Critical Realism* und die Belange des Dissertationsprojekts in das Geschehen eingebunden waren. Die für das Seminar abgeleiteten Fragestellungen und Themenkomplexe orientierten sich dabei stark an Leitfrage 2c): Denn im Kursverlauf arbeiteten die Studierenden einerseits an grundlegenden Problemen, wie der Bestimmung zentraler Merkmale des Gegenstands iB, seinem Verhältnis zur Disziplin IB, sowie den Wechselwirkungen zwischen iB/IB und Film/Filmwissenschaft (EB4: 9-12). Andererseits setzten sie sich auch mit konkreten empirischen Phänomenen auseinander (ohne dabei ausdrücklich mit kritisch-realistischen Konzepten zu operieren). Dieser vierte Beitrag wagt sich im Hinblick auf die Leitfragen des Projektes also am

weitesten vor, auch wenn die Einsichten eher explorativer Natur blieben. Der fünfte Beitrag geht demgegenüber einen Schritt zurück und beschäftigt sich systematischer mit der Frage, inwieweit eine Anwendung des *Critical Realism* in den IB erst eine genauere Gegenstandsbestimmung des Internationalen erfordert, und wie dies bewerkstelligt werden könnte.

2.2.5 Uncovering the Logic of the International - A Critical-Realist Research Agenda to Overcome Disciplinary Fragmentation?

Dieser - zum Zeitpunkt des Einreichens der Dissertation noch nicht veröffentlichte - Artikel behandelt die in den IB häufig diskutierte Frage nach dem notwendigen Ausmaß eines Theorienpluralismus. Er nimmt dabei einen genuin kritisch-realistischen Blickwinkel ein. Er adressiert eingangs sowohl die Probleme einer Hegemonie von Einzelparadigmen, als auch die eines losen Pluralismus und schließt sich den Rufen nach einem integrativen Pluralismus an (EB5: 1f.). Darin soll Raum für heterogene Ansätze bleiben, aber eine Fragmentierung des Faches dadurch verhindert werden, dass jene sich an gemeinsamen Grundfragen orientieren. Der Artikel propagiert als derartige Klammer die Suche nach dem Begriff des Internationalen und seiner Grundcharakteristiken auf Basis des *Critical Realism*. Es wird argumentiert, dass dieser in der Lage ist, viele bereichsspezifische Theorien in einen solchen Forschungsrahmen zu integrieren (EB5: 3). Der nächste Abschnitt untermauert dieses Argument, indem zunächst die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Positionen im metatheoretischen Dreieck aufgezeigt werden, und dann verdeutlicht wird, dass weder Positivismus noch Post-Positivismus eine Realdefinition des Internationalen anstreben, weil sie Erkenntnis an das Level des Empirischen binden (EB5: 6, 7-10). Der Post-Positivismus hängt bei der Bestimmung des Gegenstands der IB einem „pragmatic foundationalism“ (EB5: 8) an, weil wissenschaftliche Disziplinen entweder nicht bestimmbar sind, oder weil wissenschaftliche Diskurse diese erst erschaffen. Als Forschungsgegenstand kann also alles gewählt werden, wovon man sich nützliche Einsichten verspricht. Ergebnis ist ein radikaler Pluralismus. Für den Positivismus zeigt der Artikel, dass dieser zwar sehr wohl die strenge Ausrichtung von Disziplinen an einem Gegenstand einfordert, aber die Bestimmung dessen im Rahmen eines „nominal foundationalism“ (EB5: 9) bleibt. Das heißt, weil Positivismus an die Muster des Aktualen gebunden ist, kann er relativ beliebig Sets von Phänomenen (induktiv) zu einem disziplinären Gegenstand bündeln, oder (deduktiv) ein Fachgebiet definieren und Phänomene darunter subsumieren. Er kann aber keine Aussagen über die kausalen Ursprünge dieser Phänomene machen und somit keine begründeten Kriterien angeben, wieso eine bestimmte Materie den Gegenstand einer Disziplin bilden sollte. Eine tiefergehende rationale Auseinandersetzung mit dem Begriff des Internationalen ist aus dieser Warte nicht sinnvoll. Der nächste Abschnitt stellt dann einige Grundzüge des *Critical Realism* näher vor. Er zielt dabei vor allem auf die Implikationen offener Systeme und verdeutlicht, wieso es notwendig ist, für eine

Anwendung des *Critical Realism* in einer Disziplin sich erst der Essenz ihrer kausalen Mechanismen anzunähern (EB5: 12f.). Im Anschluss wird versucht, einen möglichen Weg dahin aufzuzeigen. Dazu werden einige Merkmale der IB abgeleitet, die sich aus der kritisch-realistischen *underlabourer*-Funktion ergeben. Dabei wird festgehalten, dass für empirisch gehaltvollere Aussagen eine Kombination mit substantiellen Paradigmen erforderlich ist. Der Artikel argumentiert, dass - je nach den Ergebnissen, die aus der Bestimmung einer Logik des Internationalen durch verschiedene kritisch-realistische Paradigmen hervortreten - tiefgreifende Konsequenzen für die IB selbst resultieren können: So müsste etwa die Benennung der Disziplin angepasst werden, falls es sich erweisen sollte, dass ein Begriff wie „Weltpolitik“ der Logik des Gegenstandes eher gerecht wird, als der Begriff „International“ (EB5: 17). Ähnlich bedeutsam könnten Erkenntnisse über die Historizität internationaler Politik oder ihre systematische Verwobenheit mit anderen Systemen sein. Aus einer kritisch-realistischen Perspektive müssten sich die IB beispielsweise anders aufstellen, falls sich ihr Gegenstand mit dem Übergang von Feudalismus zu Kapitalismus fundamental in seiner Logik verändert hat. Oder, sollte es sich erweisen, dass iB nur die Summe (der Interaktionen) nationaler Politiken darstellt, würde IB als Systemtheorie eigentlich überflüssig werden und es wäre eine stärkere Orientierung in Richtung vergleichender Außenpolitikforschung angezeigt (EB5: 18).

Am Ende schlägt der Artikel noch einmal den Bogen zurück zur Eingangsfrage, wenn er konstatiert, dass die Schwierigkeit des skizzierten Unterfangens eine intensive Zusammenarbeit verschiedener Paradigmen notwendig macht. Durch einen Schulen-Streit über die wesentlichen Merkmale der iB auf kritisch-realistischer Basis sollte im Idealfall eine Aufwärtsspirale entstehen, bei der durch die Bestimmung des Forschungsgegenstandes die disziplinäre Beschäftigung damit nicht nur überhaupt erst gerechtfertigt wird, sondern die Ansätze dazu angetrieben werden, in gemeinsamer Konkurrenz immer zentralere Mechanismen der iB aufzuspüren (EB5: 18-20).

Der fünfte Beitrag hebt also noch einmal das produktive Versprechen des *Critical Realism* als Metatheorie der IB hervor: Einerseits stellt dieser den Theorieschulen metatheoretische Orientierungspunkte zur Verfügung, andererseits legt er ihnen zugleich ein Forschungsprogramm nahe, indem er sie zur Beantwortung einiger Grundfragen über die iB auffordert. Der Artikel zeigt interessierten Ansätzen einen möglichen Weg auf, wie sie an den *Critical Realism* anschließen können, wenn sie die Gefahren einer inkonsistenten Anwendung vermeiden wollen. Gerade weil sich manche Wissenschaftler:innen vom *Critical Realism* eine pragmatische Basis versprechen, die der Forschungspraxis viele verschiedene und möglichst direkte Anwendungsmöglichkeiten eröffnet, mag die in diesem Projekt erarbeitete Vorgehensweise ernüchternd wirken. Aber abgesehen davon, dass diese - der Lesart des Autors zufolge - die logische Konsequenz der kritisch-realistischen Grundprämissen ist, bringt sie ihrerseits einige praktische Vorzüge mit sich. Zudem kann die hier vorgenommene Auslegung des *Critical Realism* auch wertvolle kritische Impulse für andere Anwendungsstrategien liefern: Auch wenn die in diesem Projekt vorgenommene

systematische Theorierekonstruktion einer direkten Anwendung des *Critical Realism* in den IB - ohne einer sorgfältigen Verschmelzung mit konkreten Theorieparadigmen - kritisch gegenübersteht, und überdies verlangt, dass selbst diese Paradigmen im Idealfall nicht beliebig forschen, sondern sich zunächst einer Begriffsbestimmung des Internationalen nähern müssten, so können die in den dargestellten Beiträgen erarbeiteten Einsichten dennoch auch von pragmatischeren Zugangsweisen zum *Critical Realism* genutzt werden.

2.2.6 Darstellung des jeweiligen Eigenanteils

Bis auf den ersten Beitrag wurden alle Artikel vom Autor dieser Dissertation alleine verfasst. „Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen“ wurde zusammen mit Bernhard Stahl publiziert. Die Anteile lassen sich dabei nicht trennscharf in Hinblick auf einzelne Abschnitte abgrenzen. Vielmehr kam die Anregung für das Thema von Bernhard Stahl, während der Autor die wesentlichen Kernstücke des Artikels selbst erarbeitete. Diese wurden von Bernhard Stahl ausführlich ergänzt und das Manuskript bis zur Veröffentlichung mehrmals zusammen überarbeitet.

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W.** 1982. *Negative Dialektik*. Dritte Auflage. Frankfurt a.M.
- Albert, Hans.** 2000. *Kritischer Rationalismus*. Tübingen.
- Archer, Margaret.** 1995. *Realist Social Theory: The Morphogenetic Approach*. Cambridge/New York.
- 1996. „Social Integration and System Integration: Developing the Distinction“. *Sociology* 30 (4): 679–99.
- 2010. „Morphogenesis versus Structuration: On Combining Structure and Action“. *The British Journal of Sociology* 61: 225–52.
- / **Andrew Collier/Douglas V. Porpora.** 2013. *Transcendence: Critical Realism and God*. London/New York.
- / **Roy Bhaskar/Andrew Collier/Tony Lawson/Alan Norrie, Hrsg.** 1998. *Critical Realism: Essential Readings*. London/New York.
- Arvanitidis, Paschalis A.** 2013. „Critical Realism: The Philosophical Underlabourer of Heterodox Economics“. *Bulletin of Political Economy* 7 (2): 199–221.
- Assiter, Alison.** 1996. *Enlightened Women - Modern Feminism in a Postmodern Age*. London/New York.
- 2013. „Speculative and Critical Realism“. *Journal of Critical Realism* 12 (3): 283–300.
- Avanessian, Armen, Hrsg.** 2013. *Realismus Jetzt - Spekulative Philosophie und Metaphysik für das 21. Jahrhundert*. Berlin.
- 2016. „Accelerating Academia: On Hyperstition in Theory“. In *Reinventing Horizons. Display*, herausgegeben von Václav Janoščík, Vít Bohal und Dustin Breitling, 77–97. Prag.
- Baert, Patrick.** 2005. *Philosophy of the Social Sciences: Towards Pragmatism*. Cambridge/Malden.
- Banta, Benjamin.** 2012. „Analysing Discourse as a Causal Mechanism“. *European Journal of International Relations* 19 (2): 379–402.
- Bennett, Andrew.** 2013. „The Mother of All Isms: Causal Mechanisms and Structured Pluralism in International Relations Theory“. *European Journal of International Relations* 19 (3): 459–81.
- Bhaskar, Roy.** 1989. *Reclaiming Reality: A Critical Introduction to Contemporary Philosophy*. London.
- 1991. *Philosophy and the Idea of Freedom*. London/New York.
- 1998. „General Introduction“. In *Critical Realism: Essential Readings*, herausgegeben von Margaret Archer, Roy Bhaskar, Andrew Collier, Tony Lawson, und Alan Norrie, ix–xxiv. London/New York.
- 2000. *From East to West: Odyssey of a Soul*. London/New York.
- 2005. *The Possibility of Naturalism: A Philosophical Critique of the Contemporary Human Sciences*. Dritte Auflage [Zuerst 1979]. London/New York.
- 2008. *A Realist Theory of Science*. Zuerst 1975. London/New York.
- 2009. *Scientific Realism and Human Emancipation*. Zuerst 1986. London/New York.
- / **Alex Callinicos.** 2003. „Marxism and Critical Realism: A Debate“. *Journal of Critical Realism* 1 (2): 89–114.
- Bieri, Peter.** 1994. „Was macht Bewußtsein zu einem Rätsel?“. In *Gehirn und Bewusstsein*, herausgegeben von Wolf Singer, 172–80. Heidelberg.
- Boghossian, Paul.** 2013. *Angst vor der Wahrheit*. Zweite Auflage. Berlin.
- Brincat, Shannon.** 2016. „Traditional, Problem-Solving and Critical Theory: An Analysis of Horkheimer and Cox’s Setting of the ‘Critical’ Divide“. *Globalizations* 13 (5): 563–77.

- Brown, Andrew/Steve Fleetwood/John M. Roberts, Hrsg. 2002.** *Critical Realism and Marxism*. London/New York.
- /**Gary Slater/David A. Spencer. 2002.** „Driven to Abstraction? Critical Realism and the Search for the ‚Inner Connection‘ of Social Phenomena“. *Cambridge Journal of Economics* 26 (6): 773–88.
- Brown, Chris. 2007.** „Situating Critical Realism“. *Millennium: Journal of International Studies* 35 (2): 409–16.
- Bruff, Ian. 2011.** „The Case for a Foundational Materialism: Going Beyond Historical Materialist IPE in Order to Strengthen It“. *Journal of International Relations and Development* 14 (3): 391–99.
- Bryant, Levi/Nick Srnicek/Graham Harman, Hrsg. 2011.** *The Speculative Turn: Continental Materialism and Realism*. Melbourne.
- Buzan, Barry/George Lawson. 2015.** *The Global Transformation: History, Modernity and the Making of International Relations*. Cambridge Studies in International Relations 135. Cambridge/New York.
- Callinicos, Alex. 1991.** *Against Postmodernism - A Marxist Critique*. Cambridge.
- Chakravartty, Anjan. 2017.** „Scientific Realism“. *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Blog). 12.06.2017 [Erstveröffentlichung am 27.04.2011]. <https://plato.stanford.edu/archives/sum2017/entries/scientific-realism/> [Zuletzt geprüft am 05.11.2021].
- Chernoff, Fred. 2007.** „Critical Realism, Scientific Realism, and International Relations Theory“. *Millennium - Journal of International Studies* 35 (2): 399–407.
- Churchland, Paul M. 1995.** „Eliminative Materialism and the Prepositional Attitudes“. In *Contemporary Materialism - A Reader*, herausgegeben von Paul K. Moser und John D. Trout, 155–74. London/New York.
- Clegg, Sue. 2005.** „Evidence-based Practice in Educational Research: A Critical Realist Critique of Systematic Review“. *British Journal of Sociology of Education* 26 (3): 415–28.
- 2017. „Critical Realism als Theoretische Ressource zur Analyse von Intersektionalität“. In *Critical Realism meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner und Dimitri Mader, 273–92. Bielefeld.
- Clough, Patricia. 2007.** „Introduction“. In *The Affective Turn: Theorizing the Social*, herausgegeben von Patricia Clough/Jean Halley, 1–33. Durham/London.
- Collier, Andrew. 1994.** *Critical Realism: An Introduction to Roy Bhaskar's Philosophy*. London/New York.
- 1998. „Explanation and Emancipation“. In *Critical Realism: Essential Readings*, herausgegeben von Margaret Archer, Roy Bhaskar, Andrew Collier, Tony Lawson, und Alan Norrie, 444–72. London.
- Coole, Diana/Samantha Frost. 2010.** „Introducing the New Materialisms“. In *New Materialisms: Ontology, Agency, and Politics*, herausgegeben von Diana Coole und Samantha Frost, 1–45. Durham, NC/London.
- Coombs, Nathan. 2016.** „Underlabouring for Science: Althusser, Brassier, Bhaskar“. In *Genealogies of Speculation - Materialism and Subjectivity since Structuralism*, herausgegeben von Armen Avanessian und Suhail Malik, 271–99. London/New York.
- Creaven, Sean. 2002.** „Materialism, Realism and Dialectics“. In *Critical Realism and Marxism*, herausgegeben von Andrew Brown, Steve Fleetwood, und John M. Roberts, 131–54. London.
- 2010. *Against the Spiritual Turn: Marxism, Realism and Critical Theory*. London/New York.
- Cruickshank, Justin, Hrsg. 2003.** *Critical Realism - The Difference it Makes*. London/New York.
- 2004. „A Tale of Two Ontologies: An Immanent Critique of Critical Realism“. *The Sociological Review* 52 (4): 567–85.
- 2010. „Structures, Agents and Criticism: Assessing Bhaskar's Fact-To-Value and Value-To-Fact Arguments“. *Politics* 30 (3): 168–73.
- Danermark, Berth/Mats Ekstrom/Liselotte Jakobsen. 2001.** *Explaining Society: An Introduction to Critical Realism in the Social Sciences*. London/New York.

- Dany, Charlotte. 2012.** „Ambivalenzen der Partizipation - Grenzen des NGO-Einflusses auf dem Weltgipfel zur Informationsgesellschaft“. *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 19 (2): 71–99.
- De Caro, Mario. 2014.** „Zwei Spielarten des Realismus“. In *Der neue Realismus*, herausgegeben von Markus Gabriel, 19–32. Berlin.
- Delanda, Manuel. 2011.** „Emergence, Causality and Realism.“ In *The Speculative Turn: Continental Materialism and Realism*, herausgegeben von Levi Bryant, Nick Srnicek, und Graham Harman, 381–92. Melbourne.
- Dessler, David. 1991.** „Beyond Correlations: Toward a Causal Theory of War“. *International Studies Quarterly* 35 (3): 337.
- Dunne, Tim/Lene Hansen/Colin Wight. 2013.** „The End of International Relations Theory?“ Herausgegeben von Colin Wight, Lene Hansen, und Tim Dunne. *European Journal of International Relations* 19 (3): 405–25.
- Ehrbar, Hans. 2002.** „Critical Realist Arguments in Marx’s Capital“. In *Critical Realism and Marxism*, herausgegeben von Andrew Brown, Steve Fleetwood, und John M. Roberts, 43–56. London.
- Elder-Vass, Dave. 2008.** „Integrating Institutional, Relational and Embodied Structure: An Emergentist Perspective“. *The British Journal of Sociology* 59 (2): 281–99.
- Evans, Joseph C. 1984.** *The Metaphysics of Transcendental Subjectivity - Descartes, Kant and W. Sellars*. Amsterdam.
- Ferraris, Maurizio. 2014.** *Manifesto of New Realism*. New York.
- Flatschart, Elmar. 2012.** „Zum Verhältnis von Kritik und Disziplinarität. Wissenschaftstheoretische Argumente für eine Kritische und Kritisch-Realistisch Fundierte Orientierung der Politikwissenschaft“. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 41 (3): 241–58.
- Fleetwood, Steve. 2017.** „Eine Frage der Ontologie - Die Wirtschaftswissenschaft und die Gegenwärtige Krise des Kapitalismus“. In *Critical Realism meets kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner/Dimitri Mader, 167–94. Bielefeld.
- Foucault, Michel. 1984.** „Truth and Power“. In *The Foucault Reader*, herausgegeben von Paul Rabinow, 51-75. New York.
- Frauley, Jon/Frank Pearce, Hrsg. 2007.** *Critical Realism and the Social Sciences: Heterodox Elaborations*. Toronto/Buffalo/London.
- Früh, Werner. 2011.** *Inhaltsanalyse - Theorie und Praxis*. Siebte Auflage. Konstanz/München.
- Gabriel, Markus. 2013.** „The Meaning of 'Existence' and the Contingency of Sense“. *Speculations* 4: 74–83.
- **Hrsg. 2014.** *Der Neue Realismus*. Berlin.
- **2016:** *Sinn und Existenz – Eine Realistische Ontologie*. Berlin.
- Gironi, Fabio. 2012a.** „Between Naturalism and Rationalism: A New Realist Landscape“. *Journal of Critical Realism* 11 (3): 361–87.
- **2012b.** „The Theological Hijacking of Realism: Critical Realism in 'Science and Religion'“. *Journal of Critical Realism* 11 (1): 40–75.
- **2015.** „What Has Kant Ever Done for Us? Speculative Realism and Dynamic Kantianism“. In *Breaking the Spell - Contemporary Realism under Discussion*, herausgegeben von Anna Longo und Sarah de Sanctis, 89–113. Mimesis International.
- **2017.** „A Kantian Disagreement Between Father and Son: Roy Wood Sellars and Wilfrid Sellars on the Categories“. *Journal of the History of Philosophy* 55 (3): 513–36.
- Gorski, Philip. 2004.** „The Poverty of Deductivism: A Constructive Realist Model of Sociological Explanation“. *Sociological Methodology* 34 (1): 1–33.

- 2009. „Social ‚Mechanisms‘ and Comparative-Historical Sociology: A Critical Realist Proposal“. In *Frontiers of Sociology*, herausgegeben von Peter Hedström und Björn Wittrock, 147–94. Leiden.
- 2013. „Beyond the Fact/Value Distinction: Ethical Naturalism and the Social Sciences“. *Society* 50 (6): 543–53.
- Groff, Ruth, Hrsg. 2008.** *Revitalizing Causality: Realism about Causality in Philosophy and Social Science*. Erste Auflage. London/New York.
- Grüne-Yanoff, Till. 2013.** „Appraising Models Nonrepresentationally“. *Philosophy of Science* 80 (5): 850–61.
- Gunn, Richard. 1989.** „Marxism and Philosophy: A Critique of Critical Realism“. *Capital & Class* 13 (1): 87–116.
- Harman, Graham. 2014.** „Foreword“. In *Manifesto of New Realism*, verfasst von Maurizio Ferraris, ix–xii. New York.
- Hartmann, Klaus. 1966.** „On Taking the Transcendental Turn“. *The Review of Metaphysics* 20 (2): 223–49.
- Hartwig, Mervyn. 2007.** *Dictionary of Critical Realism*. London/New York.
- 2008. „Introduction“. In *A Realist Theory of Science*, verfasst von Roy Bhaskar [Zuerst 1975], ix–xxiv. London/New York.
- 2009. „'Orthodox' Critical Realism and the Critical Realist Embrace“. *Journal of Critical Realism* 8 (2): 233–57.
- Harvey, David L. 2002.** „Agency and Community: A Critical Realist Paradigm“. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 32 (2): 163–94.
- Hay, Colin. 2006.** *Political Analysis - A Critical Introduction*. Basingstoke/New York.
- Hegel, Georg W. F. 2011.** *Enzyklopädie der Philosophischen Wissenschaften im Grundrisse*, herausgegeben von Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler. Zuerst 1830. Hamburg.
- Heine, Christian/Benno Teschke. 1996.** „Sleeping Beauty and the Dialectical Awakening: On the Potential of Dialectic for International Relations“. *Millennium* 25 (2): 399–423.
- Hempel, Carl G./Paul Oppenheim. 1948.** „Studies in the Logic of Explanation“. *Philosophy of Science* 15 (2): 135–175.
- Herborth, Benjamin. 2010.** „Rekonstruktive Forschungslogik“. In *Handbuch der Internationalen Politik*, herausgegeben von Carlo Masala, Frank Sauer und Andreas Wilhelm, 265–84. Wiesbaden.
- 2012. „Theorising Theorising: Critical Realism and the Quest for Certainty“. *Review of International Studies* 38 (1): 235–51.
- Hollis, Martin/Steve Smith. 1990.** *Explaining and Understanding International Relations*. Oxford.
- 1991. „Beware of Gurus: Structure and Action in International Relations“. *Review of International Studies* 17 (4): 393–410.
- Hume, David. 2007.** „An Enquiry Concerning Human Understanding“. In *David Hume - An Enquiry Concerning Human Understanding and Other Writings*, herausgegeben von Stephen Buckle [Zuerst 1748], 1–144. Cambridge/u.a.
- Jackson, Patrick. T. 2017.** „Insecurity Redux - The Perennial Problem of 'the Point of IR'“. In *What's the Point of International Relations?*, herausgegeben von Jan Selby, Synne Dyvik und Rorden Wilkinson, 34–45. London.
- Jäger, Johannes/Elisabeth Springler. 2013.** *Ökonomie der Internationalen Entwicklung: Eine Kritische Einführung in die Volkswirtschaftslehre*. Zweite Auflage. Wien.
- Jahn, Beate. 2017.** „In Defense of IR“. In *What's the Point of International Relations?*, herausgegeben von Jan Selby, Synne Dyvik, und Rorden Wilkinson, 57–68. London.
- Jessop, Bob. 1990.** *State Theory: Putting the Capitalist State in Its Place*. Cambridge.

- 2002. „Capitalism, the Regulation Approach, and Critical Realism“. In *Critical Realism and Marxism*, herausgegeben von Andrew Brown, Steve Fleetwood und John Michael Roberts, 88–115. London/New York.
- Joseph, Jonathan. 2002.** „Five Ways in Which Critical Realism Can Help Marxism“. In *Critical Realism and Marxism*, herausgegeben von Andrew Brown, Steve Fleetwood und John M. Roberts, 23–42. London.
- 2007. „Philosophy and International Relations: A Scientific Realist Approach“. *Millennium* 35 (2): 345–59.
- 2010. „The International as Emergent: Challenging Old and New Orthodoxies in International Relations Theory“. In *Scientific Realism and International Relations*, herausgegeben von Jonathan Joseph und Colin Wight, 51–68. Basingstoke/New York.
- / **John M. Roberts, Hrsg. 2004.** *Realism Discourse and Deconstruction*. London.
- / **Colin Wight, Hrsg. 2010.** *Scientific Realism and International Relations*. Basingstoke/New York.
- Kaidesoja, Tuukka. 2009.** „Bhaskar and Bunge on Social Emergence“. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 39 (3): 300–322.
- Kant, Immanuel. 1974a.** *Kritik der Reinen Vernunft 1*, herausgegeben von Wilhelm Weischedel [Zuerst 1781]. Frankfurt a.M.
- 1974b. *Kritik der Reinen Vernunft 2*, herausgegeben von Wilhelm Weischedel [Zuerst 1781]. Frankfurt a.M.
- Kotsko, Adam. 2013.** „A Dangerous Supplement: Speculative Realism, Academic Blogging, and the Future of Philosophy“. *Speculations* 4: 35–38.
- Kratochwil, Friedrich. 2007a.** „Of False Promises and Good Bets: A Plea for a Pragmatic Approach to Theory Building (The Tartu Lecture)“. *Journal of International Relations and Development* 10 (1): 1–15.
- 2007b. „Of Communities, Gangs, Historicity and the Problem of Santa Claus: Replies to My Critics“. *Journal of International Relations and Development* 10 (1): 57–78.
- Kristensen, Peter M. 2016.** „Discipline Admonished: On International Relations Fragmentation and the Disciplinary Politics of Stocktaking“. *European Journal of International Relations* 22 (2): 243–67.
- Kuhn, Thomas. 1970.** *The Structure of Scientific Revolutions*. Zweite Auflage. Chicago/London.
- Kurki, Milja. 2006.** „Causes of a Divided Discipline: Rethinking the Concept of Cause in International Relations Theory“. *Review of International Studies* 32 (2): 189–216.
- 2007. „Critical Realism and Causal Analysis in International Relations“. *Millennium - Journal of International Studies* 35 (2): 361–78.
- 2008. *Causation in International Relations - Reclaiming Causal Analysis*. Cambridge.
- Ladyman, James. 2007.** „Ontological, Epistemological, and Methodological Positions“. In *Handbook of the Philosophy of Science: General Philosophy of Science - Focal Issues*, herausgegeben von Theo Kuipers, 303–76. Amsterdam.
- Lawson, Tony. 1997.** *Economics and Reality*. London/New York.
- Lindner, Urs/Dimitri Mader, Hrsg. 2017.** *Critical Realism Meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*. Bielefeld.
- Lipscomb, Martin. 2008.** „Mixed Method Nursing Studies: A Critical Realist Critique“. *Nursing Philosophy* 9 (1): 32–45.
- Lösch, Andreas. 2011.** *Jenseits der Konflikte: eine Konstruktiv-Kritische Auseinandersetzung von Theologie und Naturwissenschaft*. Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie 133. Göttingen.
- López, José/Garry Potter, Hrsg. 2001.** *After Postmodernism: An Introduction to Critical Realism*. London/New York.

- Luke, Darcy/Stephen Bates. 2015.** „Using Critical Realism to Explain Indeterminacy in Role Behaviour Systematically“. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 45 (3): 331–51.
- Lundborg, Tom/Nick Vaughan-Williams. 2015.** „New Materialisms, Discourse Analysis, and International Relations: A Radical Intertextual Approach“. *Review of International Studies* 41 (1): 3–25.
- Mac Ginty, Roger. 2017.** „A Material Turn in International Relations: The 4x4, Intervention and Resistance“. *Review of International Studies* 43 (5): 855–74.
- Mader, Dimitri/Urs Lindner/Hans Pühretmayer. 2017.** „Einleitung - Critical Realism als Philosophie der Sozialwissenschaften“. In *Critical Realism Meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner und Dimitri Mader, 7–73. Bielefeld.
- Martinez Dy, Angela/Lee Martin/Susan Marlow. 2014.** „Developing a Critical Realist Positional Approach to Intersectionality“. *Journal of Critical Realism* 13 (5): 447–66.
- Marx, Karl. 1961.** „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. In *MEW 13* [Zuerst 1859], 3–160. Berlin.
- McCall, Leslie. 2005.** „The Complexity of Intersectionality“. *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 30 (3): 1771–1800.
- McEvoy, Phil/David Richards. 2006.** „A Critical Realist Rationale for Using a Combination of Quantitative and Qualitative Methods“. *Journal of Research in Nursing* 11 (1): 66–78.
- McLennan, Gregor. 2009.** „FOR Science in the Social Sciences“: The End of the Road for Critical Realism?“ In *Nature, Social Relations and Human Needs: Essays in Honour of Ted Benton*, herausgegeben von Sandra Moog und Rob Stones, 47–64. Basingstoke/New York.
- McWherter, Dustin. 2013.** *The Problem of Critical Ontology - Bhaskar Contra Kant*. Basingstoke/New York.
- Michel, Torsten. 2009.** „Pigs Can’t Fly, or Can They? Ontology, Scientific Realism and the Metaphysics of Presence in International Relations“. *Review of International Studies* 35: 397–419.
- Miller, Charles. 2017.** „Policy Relevance: A Sceptical View“. *Australian Journal of International Affairs* 71 (3): 300–314.
- Miller, John W. 1990.** *The Paradox of Cause and Other Essays*. Neuauflage. New York/London.
- Mutlu, Can. E. 2015.** „How (Not) to Disappear Completely: Pedagogical Potential of Research Methods in International Relations“. *Millennium - Journal of International Studies* 43 (3): 931–41.
- Negt, Oskar/Alexander Kluge. 1972.** *Öffentlichkeit und Erfahrung - Zur Organisationsanalyse von Bürgerlicher und Proletarischer Öffentlichkeit*. Frankfurt a.M.
- Neumann, Cecilie B./Iver B. Neumann. 2015.** „Uses of the Self: Two Ways of Thinking about Scholarly Situatedness and Method“. *Millennium - Journal of International Studies* 43 (3): 798–819.
- Neumann, Iver B. 2016.** „Series Editor’s Preface“. In *The Conduct of Inquiry in International Relations*, herausgegeben von Patrick T. Jackson, Zweite Auflage, xiv–xvi. London/New York.
- New, Caroline. 1998.** „Feminism and Critical Realism“. *Alethia* 1 (1): 2–4.
- Newman, Simeon/George Steinmetz. 2017.** „Beyond Strawmen and Red Herrings: What Are the Essentials of Critical Realism?“. *Critical Realism Network* (Blog). 15. 07. 2017. <http://criticalrealismnetwork.org/beyond-strawmen-and-red-herrings-what-are-the-essentials-of-critical-realism/> [Zuletzt geprüft am 07.11.2021].
- O’Boyle, Brian/Terrence McDonough. 2016.** „Critical Realism and the Althusserian Legacy“. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 46 (2): 143–64.
- O’Shea, James. 2007.** *Wilfrid Sellars - Naturalism with a Normative Turn*. Cambridge/Malden.
- Patomäki, Heikki. 1996.** „How to Tell Better Stories About World Politics“. *European Journal of International Relations* 2 (1): 105–33.
- **2002.** *After International Relations - Critical Realism and the (Re)construction of World Politics*. London/New York.

- **2010.** „After Critical Realism?: The Relevance of Contemporary Science“. *Journal of Critical Realism* 9 (1): 59–88.
- /**Colin Wight. 2000.** „After Postpositivism? The Promises of Critical Realism“. *International Studies Quarterly* 44 (2): 213–37.
- Piiparinen, Touko. 2010.** *The Transformation of UN Conflict Management - Producing Images of Genocide from Rwanda to Darfur and Beyond*. Abingdon/New York.
- Piironen, Tero. 2014.** „For 'Central Conflation': A Critique of Archerian Dualism". *Sociological Theory* 32 (2): 79–99.
- Pühretmayer, Hans. 2010.** „Zur Kombinierbarkeit von Critical Realism und Poststrukturalismus: Eine Reformulierung der Struktur-Handlungs-Frage“. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 39 (1): 9–26.
- **2012.** „Bedeutung Wissenschaftstheoretischer Reflexionen für den Politikwissenschaftlichen Erkenntnisproduktionsprozess“. In *Theoriearbeit in der Politikwissenschaft*, herausgegeben von Eva Kreisky, Marion Löscher und Georg Spitaler, 33–50. Wien.
- **2013.** „Kritischer Realismus“. In *Theorien der Internationalen Politischen Ökonomie*, herausgegeben von Joscha Wullweber, Antonia Graf, und Maria Behrens, 217–32. Wiesbaden.
- Ray, Gene. 2010.** „Dialectical Realism and Radical Commitments: Brecht and Adorno on Representing Capitalism“. *Historical Materialism* 18 (3): 3–24.
- Rosa, Hartmut. 2017.** „Das Tempo des Sozialen Wandels und die Formen der Reflexivität - Ein Drei-Stadien-Modell“. In *Critical Realism Meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner und Dimitri Mader, 147–66. Bielefeld.
- Rutzou, Timothy. 2017.** „Finding Bhaskar in All the Wrong Places? Causation, Process, and Structure in Bhaskar and Deleuze“. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 47 (4), 402-17.
- Saleh, Nivien. 2009.** „Philosophical Pitfalls - The Methods Debate in American Political Science“. *Journal of Integrated Social Sciences* 1 (1): 141–76.
- Sayer, Andrew. 1992.** *Method in Social Science*. Zweite Auflage [Zuerst 1984]. London/New York.
- Schimank, Uwe. 2017.** „Replik: 'Nimm Zwei!' - Zwei Kausalkräfte des Sozialen, Zwei Arten Sozialer Strukturen, Zwei Grunderfahrungen und Zwei Formkritiken von Sozialität. Ein Kommentar zu Dave Elder-Vass“. In *Critical Realism Meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner und Dimitri Mader, 95–116. Bielefeld.
- Schmidt, Brian C. 1998.** *The Political Discourse of Anarchy - A Disciplinary History of International Relations*. Albany.
- Scott, David. 2007.** „Critical Realism and Statistical Methods: A Response to Nash“. *British Educational Research Journal* 33 (2): 141–54.
- /**Roy Bhaskar. 2015.** *Roy Bhaskar - A Theory of Education*. Heidelberg.
- Sellars, Wilfrid. 1999.** *Der Empirismus und die Philosophie des Geistes*. Paderborn.
- Shalizi, Cosma. 2007.** „'g', a Statistical Myth“. *Three-Toed Sloth* (Blog). 18. 10. 2007.
<http://bactra.org/weblog/523.html?fbclid=IwAR0WSUVgXuybkRC7UzSe2tovBfGIjw16GDR8NU1PwJykdrKF0Ie19Ovolmo>. [Zuletzt geprüft am 07.11.2021].
- Spash, Clive. 2017.** „Soziales, Ökologisches und Ökonomisches Wissen - Zum Synthetisierungspotenzial des Critical Realism“. In *Critical Realism Meets Kritische Sozialtheorie - Erklärung und Kritik in den Sozialwissenschaften*, herausgegeben von Urs Lindner und Dimitri Mader, 217–42. Bielefeld.
- Steinmetz, George. 2004.** „Odious Comparisons: Incommensurability, the Case Study, and 'Small N's' in Sociology“. *Sociological Theory* 22 (3): 371–400.
- Toscano, Alberto. 2014.** „Materialism without Matter: Abstraction, Absence and Social Form“. *Textual Practice* 24, 1221-40.
- Van Evera, Stephen. 1997.** *Guide to Methods for Students of Political Science*. Ithaca/London.

- Wagner, Maren. 2016.** *Social Emergence in International Relations*. Cham.
- Walby, Sylvia. 2007.** „Complexity Theory, Systems Theory, and Multiple Intersecting Social Inequalities.“ *Philosophy of the Social Sciences* 37 (4): 449–70.
- Weber, Cynthia. 2017.** „What’s the Point of IR? - OR, We’re So Paranoid, We Probably Think This Question is About Us“. In *What’s the Point of International Relations?*, herausgegeben von Jan Selby, Synne Dyvik und Rorden Wilkinson, 46–56. London.
- Wendt, Alexander. 1987.** „The Agent-Structure Problem in International Relations Theory“. *International Organization* 41 (3): 335–70.
- 1991. „Bridging the Theory/Meta-Theory Gap in International Relations“. *Review of International Studies* 17 (4): 383–92.
- 1992. „Anarchy is What States Make of It: The Social Construction of Power Politics“. *International Organization* 46 (2): 391–425.
- 2003. *Social Theory of International Politics*. Erneuerte Auflage [Zuerst 1999]. Cambridge.
- Wight, Colin. 1996.** „Incommensurability and Cross-Paradigm Communication in International Relations Theory: ‘What’s the Frequency Kenneth?’“ *Millennium* 25 (2): 291–319.
- 1999. „They Shoot Dead Horses Don’t They?: Locating Agency in the Agent-Structure Problematique“. *European Journal of International Relations* 5 (1): 109–42.
- 2004. „Theorizing the Mechanisms of Conceptual and Semiotic Space“. *Philosophy of the Social Sciences* 34 (2): 283–99.
- 2006. *Agents, Structures, and International Relations: Politics as Ontology*. Cambridge.
- 2012. „Critical Realism: Some Responses“. *Review of International Studies* 38 (1): 267–74.
- 2019. „Bringing the Outside in: The Limits of Theoretical Fragmentation and Pluralism in IR Theory“. *Politics* 39 (1): 64–81.
- 2007a. „A Manifesto for Scientific Realism in IR: Assuming the Can-Opener Won’t Work!“ . *Millenium* 35 (2): 379–98.
- 2007b. „Inside the Epistemological Cave All Bets are Off“. *Journal of International Relations and Development* 10 (1), 40-56.
- Wilmott, Robert. 2003.** *Education Policy and Realist Social Theory - Primary Teachers, Child-Centred Philosophy and the New Managerialism*. London/New York.
- Wright, Andrew. 2013.** *Christianity and Critical Realism: Ambiguity, Truth, and Theological Literacy*. London/New York.
- Wuisman, Jan 2005.** „The Logic of Scientific Discovery in Critical Realist Social Scientific Research“. *Journal of Critical Realism* 4 (2): 366–94.
- Žižek, Slavoj. 2008.** *Violence*. New York.

Anhang A: Publikationen

1. Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen

Iretzberger, Manuel/Bernhard Stahl (2018): Politikrelevanz und Handlungsempfehlungen in den Internationalen Beziehungen, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 25:2, 64-95.

doi.org/10.5771/0946-7165-2018-2

2. Peter V. Zima, Was ist Theorie? (Rezension)

Iretzberger, Manuel (2018): Peter V. Zima, Was ist Theorie?, in: *Soziologische Revue*, 41:4, 677-681.

doi.org/10.1515/srsr-2018-0084

3. Marxism and Discourse: On the Meta-Theoretical Foundation of a Critical Materialist Discourse Analysis

Iretzberger, Manuel (2018): Marxism and Discourse: On the Meta-Theoretical Foundation of a Critical Materialist Discourse Analysis, in: Beetz, Johannes/Schwab, Veit (Hrsg.): *Materialist Discourse, Materialist Analysis – Approaches in Discourse Studies*, Lanham, 113-128.

<https://rowman.com/ISBN/9781498558167/Material-Discourse%E2%80%94Materialist-Analysis-Approaches-in-Discourse-Studies>

4. Film and Its Unused Potential for Teaching International Relations - Exploring New Possibilities in a Classroom Experiment

Iretzberger, Manuel (2020): Film and Its Unused Potential for Teaching International Relations – Exploring New Possibilities in a Classroom Experiment, in: *Journal of Political Science Education*, online veröffentlicht am 13.12.2020, 1-16.

doi.org/10.1080/15512169.2020.1854774

Anhang B: Eingereichte Einzelbeiträge

5. Uncovering the Logic of the International - A Critical-Realist Research Agenda to Overcome Disciplinary Fragmentation?

Iretzberger, Manuel (Vsl. 2023): Aufsatz (21 Textseiten), eingereicht bei *Journal of Critical Realism*, am 28.11.2021, 1-28.

<https://www.researchgate.net/publication/365153093>

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit

- an Eides statt, dass ich die Dissertation selbständig angefertigt, außer den im Schriftenverzeichnis sowie den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und die Herkunft der Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken übernommen sind, bezeichnet habe,

- dass ich die Dissertation nicht bereits in derselben oder einer ähnlichen Fassung an einer anderen Fakultät oder einer anderen Hochschule zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht habe.